

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Müllitz-Roigischen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedwalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterkdorf, Wildstropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Insertionspreis 16 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Bemerkungen Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 147.

Sonnabend, den 20. Dezember 1913.

72. Jahrg.

Amtlicher Teil.

In Schnaudertrebnitz (Amtshauptmannschaft Borna) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, am 18. Dezember 1913.

Ministerium des Innern.

Gewerbegerichtswahlen.

Die heute erfolgte Wahlprüfung hat nachstehendes Ergebnis gezeigt: Gewählt wurden als Beisitzer

a) Arbeitgeber.

1. Ackermann, Karl, Tischlermeister, Brodowig,
2. Baumgarten, Albert, Gastwirt, Kötzig,
3. Bernward, Emil, Fabrikdirektor, Obermeisa,
4. Böhm, Wilhelm, Viehhändler, Goswig,
5. Diehe, Gustav, Malermeister, Goswig,
6. Handel, Ernst, Ziegeleibesitzer, Brodowig,
7. Hanz, Josef, Fabrikdirektor, Kötzig,
8. Hoppe, Ernst, Postkartenverlag, Fischergrasse,
9. Kistau, Ernst, Schlossermeister, Weinböhlen,
10. Koblisch, Richard, Bäckermeister, Fischergrasse,
11. Mäde, Friedrich August, Fabrikbesitzer, Weinböhlen,
12. Marx, Hermann, Fuhrwerksbesitzer, Goswig,
13. Naumann, Paul, Mühlenbesitzer, Garzebach,
14. Niegler, Hugo, Fabrikbesitzer, Goswig,
15. Paulze, Fedor, Steinbruchsbesitzer, Keilbusch,
16. Schindler, Karl, Fuhrwerksbesitzer, Fischergrasse,
17. Stotta, Johannes, Fabrikbesitzer, Goswig,
18. Starke, Paul, Baumeister, Weinböhlen,
19. Wetzer, Ernst, Buchdruckereibesitzer, Weinböhlen,
20. Wunderlich, Gustav, Fleischermeister, Kötzig.

b) Arbeitnehmer.

1. Albrecht, Otto, Eisendreher, Goswig,
2. Bauer, Julius, Fabrikarbeiter, Bohnitzsch,
3. Bläse, Gustav, Fabrikarbeiter, Brodowig,
4. Erler, Robert, Maurer, Weinböhlen,
5. Geißler, Johann, Steinarbeiter, Scheila,
6. Gerlach, Gustav, Fabrikarbeiter, Wilsberg,
7. Godermeier, Heinrich, Steinarbeiter, Weissen,
8. Henke, Max, Bauarbeiter, Niedermeisa,
9. Hübner, Ernst, Glasarbeiter, Brodowig,
10. Imhof, Paul, Schlosser, Scheila,
11. Keil, Bruno, Ofenseher, Brodowig,
12. Knobloch, August, Bruchmeister, Weissen,
13. Kotte, Arthur, Schlosser, Goswig,
14. Lindner, Otto, Zementformer, Goswig,
15. Luther, Erwin, Glasarbeiter, Brodowig,
16. Mittmeier, Ernst, Maurer, Scheila,
17. Reinhold, Max, Former, Goswig,
18. Schöne, Otto, Tischler, Scheila,
19. Weber, Reinhold, Maurer, Körditz,
20. Zscheile, Friedrich, Fräser, Kötzig.

Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl sind binnen einem Monat nach der Wahl hier oder bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden anzubringen.

Weissen, am 18. Dezember 1913.

10 G. G. R.

Der Vorsitzende des gemeinsamen Gewerbegerichts für Gemeinden im Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Weissen.

Inserate

werden an Zeitungsausgabertagen nur bis vormittags 11 Uhr für die am Abend erscheinende Nummer angenommen.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt und Land

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 19. Dezember.

| | | | |
|-----------------|-----------------|---------------|--------------------|
| Sonnenaufgang | 8 ⁵⁹ | Mondaufgang | 10 ⁵⁹ M |
| Sonnenuntergang | 8 ¹¹ | Monduntergang | 11 ¹¹ M |

1894 Gustav (II.) Adolf von Schweden in Stockholm gest. — 1741 Nordpolarreisender Vitus Berling auf der Veringinsel gest. — 1878 Amerikanischer Schriftsteller Barnard Taylor in Berlin gest. — 1909 Tragödin Clara Ziegler in München gest.

Werkblatt für den 20. Dezember.

| | | | |
|-----------------|-----------------|---------------|--------------------|
| Sonnenaufgang | 8 ⁵⁹ | Mondaufgang | — |
| Sonnenuntergang | 8 ¹¹ | Monduntergang | 11 ¹¹ M |

1806 Sachsen wird unter Friedrich August I. (1763 hzw. 1806–1827) als Königreich proklamiert. — 1866 Schriftsteller Ferdinand von Arnim in Berlin gest. — 1900 Maler Karl Becker in Berlin gest.

Der Weihnachtsstern. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Also lautet der Bericht im Evangelium des Matthäus. Die Forscher haben diese Angabe aufgenommen und den Stern gesucht, der die Weisen des Morgenlandes bis zur Krippe zu Bethlehem einleitete. Allein keines der Wandergestirne, die wir kennen oder die sorgsamsten chinesischen Aufzeichnungen nennen, kann rechnungsmäßig bis zu jener Zeit verfolgt werden, da das Wunder der Geburt Christi der Menschheit sich offenbarte. So wurde denn jener merkwürdige Kommet, der alle 74 bis 78 Jahre in die Nähe der Erde kommt, der Hallische, als die magische Kraft betrachtet, welche die Magier Ubadhas hinaus nach Babilonia. Nach wenigen Jahren wird aber auch wohl diese Annahme als irrig zurückgewiesen werden. Was verschlägt das? Die Seele der Gläubigen braucht nicht gestört zu werden durch nächtliche Berechnungen. Der Weihnachtsstern, auf dessen Wiederkehr die rechnenden Astronomen vergeblich warten, leuchtet jedes Jahr im hellsten Glanze über den Dächern der seltsam Glaubenden und führt sie gleich den heiligen Königen aus träumerischen Geländen zu den Stätten, wo die Liebe wuch.

In dem sattsam bekannten Streit zwischen Krankenkassen und Ärzten haben auch zwischen den hiesigen Versicherungsbehörden und der Ärztschaft Verhandlungen wegen Beilegung der Differenzen und Verbeiführung eines für beide Teile erträglichen Zustandes vom 1. Januar 1914 ab stattgefunden. So hat z. B. am 5. Dezember 1913 das Versicherungsamt der Königlichen Amtshauptmannschaft für die am 1. Januar 1914 neu ins Leben tretenden Ortskrankenkassen in einer sechsstündigen Sitzung alle Differenzpunkte mit der Vertretung des Ärztsvereins verhandelt. Während anfänglich die Verhandlungen einen erfreulichen

Verlauf nahmen und Erfolg versprachen, sind neuerdings wie wir hören, Schwierigkeiten entstanden, die eine gütliche Einigung als sehr fraglich erscheinen lassen. Die Versicherer werden also damit zu rechnen haben, daß vom 1. Januar 1914 ab ein vertragsloser Zustand eintritt und § 370 der Reichsversicherungsordnung in Kraft gesetzt werden wird.

— Sohwasser. Durch die andauernden Regengüsse der letzten Tage sind der Elbstrom sowie seine Nebenflüsse dauernd im Steigen begriffen. Stellenweise wird sogar mit einer Hochwassergefahr gerechnet. So wird aus dem Niederschlagsgebiet der Gottleuba, das die Hänge des östlichen Erzgebirges, besonders aber das Sattelberggebiet umfaßt, berichtet, daß gewaltige Wassermassen durch das enge Tal dem Elbströme zufließen. Gefährlich wird dieser Gebirgsbach durch das starke Gefälle, das ihm doppelte Kraft verleiht. In Hellenendorf wurde die Gefahrentafel erreicht. In Gottleuba wurden 22,8 Millimeter Niederschläge gemessen. Die Gefahrentafel war damit noch nicht erreicht, doch meldete man weitere Regenfälle. Die Anlieger im Gottleubatal wurden gewarnt, damit sie nicht von eventuellen Gefahren überrascht werden.

— Wetterumschlag. Beim Erwachen am Donnerstag Morgen hatten sich die gemischten Gefühle, die man über das bisherige Wetter in sich hegte, insofern zum Besseren gewendet, weil man wahrnehmen konnte, daß an Stelle des Regens Kälte getreten war. Das Thermometer zeigte ein Grad N unter Null. Ueber die Veränderung des Wetters waren besonders auch die Kinder erfreut, denn auf dem Gang zur Schule riefen sie sich zu: „Die Eisbahn ist gefroren!“ (Nachdruck verboten.) Die öffentliche Schöffengerichtssitzung am vorigen Donnerstag fand unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Dr. Schaller statt. Herr Gerichtsassessor Diege vertrat hierbei die Staatsanwaltschaft und Herr Referendar Fischer führte das Protokoll. Die Herren Fabrikbesitzer Sinemus-Wilsdruff und Privatrat Preißler-Grumbach waren als Schöffen anwesend. Es war zunächst Hauptverfahren gegen den Vorstand eines Weizenklubs, den Bauarbeiter L. in D. angelegt. L. hatte sich einer Liebertretung schuldig gemacht, die vom Gericht gefürht werden mußte. Am 26. Oktober, den vierten Sonntag im Monat, hielt der betreffende Klub in dem Spithofe des Dorfes D. sein Vergnügen mit Gabenlotterie ab und hatte aus Sparfamleisrückichten für beide Veranstaltungen um amtsauptmannschaftliche Genehmigung nicht nachgehakt. Doch es ist nichts zu sein gelponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen. Die an dem Vergnügen teilnehmenden Nichtmitglieder sprachen wahrscheinlich von den Unterlassungssünden des Klubs, und es wurde deshalb heute der verantwortliche Leiter desselben, der schon erwähnte Bauarbeiter L. in D., zu 20 Mark Strafe oder 2 Tagen Haft bzw. 2 Tagen Ge-

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Schilt nicht mich und die Meinen, Sieh erst auf dich und die Deinen; Hündst du nicht's bei dir und den Deinen, Dann komm' zu mir und den Meinen.

Neues aus aller Welt.

Der König ist heute früh zu einem Jagdbesuche beim Fürsten zur Skye in Detmold eingetroffen.

Der Rat der Stadt Dresden berechnet die Kosten für die Erhöhung der Holzkammer-Geheule auf 395.477 Mark.

Die zweite Kammer führte vorgestern die Besprechung der Interpellation über die Belegung der Theologischen Fakultät der Landesuniversität zu Ende.

Die zweite Kammer verweist vorgestern den Entwurf eines Eisenbahnprojekts und den damit in Verbindung stehenden konservativen Antrag an die Gesetzgebungsdeputation und die Finanzdeputationen.

Die Finanzdeputation A der zweiten sächsischen Kammer sprach sich gestern für einen Neubau der Theresianischen Hochschule aus und beantragte den Abgeordneten Hartke, eine Denkschrift darüber auszuarbeiten, die den Plan der Verlegung der Hochschule nach Leipzig behandelt.

Die Weichselufer der zweiten Kammer nahmen gestern ihren Anfang und dauern bis zum 12. Januar.

Der akademische Senat der Landesuniversität Leipzig veröffentlichte eine Denkschrift zur Dresdener Universitätsfrage, in der der Dresdener Universitätsplan abgelehnt wird, da er eine Schließung erfordere, deren Notwendigkeit weder für Sachsen noch für Deutschland nachgewiesen sei und der die Leipziger Universitätsfrage schwer schädige.

Die Erhöhung der bayrischen Zollsätze wurde von der Reichstagskammer einstimmig angenommen.

Von einer Verbesserung der Hühnererzeugnisse wird das Reichshauptamt vorwiegend nachlässig abgesehen.

Der Klopfschlepper „Colombus“ ist heute in Danzig in Gegenwart des Kronprinzenpaars vom Stapel gelassen.

Kardinal Rampolla ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Das deutsche Komitee für die Ausstellung in San Francisco beschloß seine Auflösung und die Aufhebung der von ihm eingerichteten deutschen Zentralstelle.

Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen Leutnant von Forstner findet heute die Verhandlung gegen Oberst von Reutter am 22. Dezember statt.

Unter den Dreihundertjährigen findet angeblich über Sir Edward Grey Ausrufungen in der Inselfrage ein Wohnungsaustrausch statt.

Die natürliche Regierung bezieht bei der Maschinenfabrik Ostlingen Koloniaten im Betrag von 2¹/₂ Millionen Mark.

Zwischen der Königin Luise von Belgien und ihren Stützern ist ein Vertrag zustande gekommen.

Die französische Regierung schloß wegen des Tode-Russlands zwei Botschaften, zwei Schwabrosen und mehrere Gendarmen-Abteilungen nach Hause.

Der König von England und Präsident Boisard haben aus Anlaß des Besuches eines englischen Gesandten in London herzliche Telegramme ausgetauscht.

Der König von England und Präsident Boisard haben aus Anlaß des Besuches eines englischen Gesandten in London herzliche Telegramme ausgetauscht.

Der König von England und Präsident Boisard haben aus Anlaß des Besuches eines englischen Gesandten in London herzliche Telegramme ausgetauscht.

Der König von England und Präsident Boisard haben aus Anlaß des Besuches eines englischen Gesandten in London herzliche Telegramme ausgetauscht.

Der König von England und Präsident Boisard haben aus Anlaß des Besuches eines englischen Gesandten in London herzliche Telegramme ausgetauscht.

Der König von England und Präsident Boisard haben aus Anlaß des Besuches eines englischen Gesandten in London herzliche Telegramme ausgetauscht.

Der König von England und Präsident Boisard haben aus Anlaß des Besuches eines englischen Gesandten in London herzliche Telegramme ausgetauscht.

Der König von England und Präsident Boisard haben aus Anlaß des Besuches eines englischen Gesandten in London herzliche Telegramme ausgetauscht.

Der König von England und Präsident Boisard haben aus Anlaß des Besuches eines englischen Gesandten in London herzliche Telegramme ausgetauscht.

Der König von England und Präsident Boisard haben aus Anlaß des Besuches eines englischen Gesandten in London herzliche Telegramme ausgetauscht.

Der König von England und Präsident Boisard haben aus Anlaß des Besuches eines englischen Gesandten in London herzliche Telegramme ausgetauscht.

fängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Zwei nichtberufsmäßige Jäger sind es Johann, die Verantwortung abzugeben haben, und war der Gienformer Raumann aus Niedergordig und Kramer aus Osterwig. R. ist noch unbestraft, während K. wegen Diebstahls und unerlaubten Jagens bereits 8 Monate Gefängnis vor 10 Jahren verbüßt hat. Beide waren zu gleicher Zeit ohne Arbeit, und da letzterer hörte, daß in einer Zementwarenfabrik in Wilsdruff Arbeit zu erhalten sei, nahm er den ihm begegnenden Raumann mit. R. trug auf seinem Rücken einen Rucksack und unter seinem Rock verborgen ein Teschin, das er, wie fast immer, von dem großen Unbekannten für den geringen Betrag von zwei Mark gekauft haben will. Weil in Wilsdruff vorläufig Arbeit nicht zu erhalten war, begaben sich beide auf den Weg nach Taubenheim, um hier ihr Glück zu versuchen. Von jetzt ab oder womöglich auch schon früher mag wohl R. dem K. das Teschin gezeigt haben, denn es wurden Probessüsse nach einem bestimmten Ziele abgegeben. Als man Sora bereits im Rücken hatte, kam beiden ein Hase in die Quere, der bei der im Orte stattfindenden Jagd mit heiler Haut davongekommen war, aber leider aus dem Regen in die Traufe geriet. Der Hase wurde von R. durch einen Augenschuß in den Rücken erlegt und ein zweiter toter noch aufgefunden. Von einem des Weges herkommenden Gendarmen erschreckt, warf man die beiden Hasen in einen Teich. Der betr. Gendarm vermutete Fischmarder in den beiden Männern, weil er vermutlich das bei dem Falle der Hasen verursachte Geräusch gehört hatte, und nahm beide mit nach Meißen. Der wirkliche Tatbestand konnte bald festgestellt werden, und auf ergangene Anzeige hin erfolgte im heutigen Hauptverfahren ihre Verurteilung zu 3 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten wegen gemeinsamen Jagdvergehens. Das Gewehr wurde eingezogen. — Der dritte Angeklagte, ein junger, kräftiger, aber ebenso arbeitscheuer Mann im Alter von 20 Jahren ist den Wilsdruffern bereits bekannt, weil er als Marktschreiber in hiesiger Stadt in Arbeit gestanden und auch längere Zeit in dem sogenannten Einertischen Hause an der Köfener Straße gewohnt hat. Gaud ist der Name des wahrscheinlich Unerbesslichen, von dem man mit Recht sagen kann, er wird seine tiefbetäubten Eltern mit Verzeihung in die Grube bringen. In diesem Jahre hat er nach seinen eigenen Aussagen wegen allerhand Vergehen bereits 11 Wochen 3 Tage Gefängnis abgehüßt, und jetzt ist das hiesige Schöffengericht gewungen, ihn wegen Diebstahls und vollendeten und versuchten Betrugs (in 8 Fällen) zu einer Strafe von 10 Wochen zu verurteilen. Der Diebstahl bezieht sich auf eine Decke, die er von einem Lastautomobil gestohlen und in Dresden für eine Mark verkauft hat. Gaud wurde in Steffelsdorf verhaftet, als er mit mehreren Güterbesitzern einen Mietvertrag scheinbar abschloß und sich den Draufgänger geben ließ. Dasselbe Mandat hat er aber auch mit Erfolg in Niederbrositz, Mohorn, Bohrdorf und Herzogswalde unternommen. Er nahm die Strafe sofort an, die er Staatsanwaltschaft verzichtet auf Rechtsmittel.

In der letzten Sitzung des hiesigen A. S. Militärvereins wurde rückblickend bekannt gegeben, daß bei Gelegenheit des 50jährigen Vereinsjubiläums 1428,09 Mark dem Vereine schenkungsweise übergeben wurden. Die Feier des Festes kostete dem Vereine rund 1280 Mark, da sind alle Ausgaben auch für die Platten am Denkmal inbegriffen. Bildhauer-Starke und Banger hier erhielten 478,50 Mark. Die Dr. Ganaloffstiftung ist 3 Rt. auf 600 Mark angewachsen; die Zinsen hiervon, 18,38, Mark wurden an würdige bedürftige Kameraden für das Weihnachtsfest bestimmt. Auch andere Stiftungsgelder werden zur Verteilung kommen. Die abschließende Jahreshauptversammlung wird am 7. Februar 1914 stattfinden. Als Rechnungsprüfer wurden die Kameraden Stähler, Wegner und Barthel gewählt. 7 Kameraden traten aus dem Vereine aus, während 4 neu aufgenommen wurden.

Verhaftung. Borgefieriabend wurde der hiesige Kreisregistrator Engelmann unter dem Verdachte, bei der Führung der ihm anvertrauten Kasse Veruntreuungen begangen zu haben, in Haft genommen und an das Amtsgericht eingeliefert. Die Revision ist seit längerer Zeit im Gange und wird auch noch mehr Zeit in Anspruch nehmen. Das Ergebnis derselben wird abzuwarten sein, ehe zuverlässige Angaben über die Befähigung des Verdächtigten und den Umfang der Veruntreuungen gemacht werden können.

Herzlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Vartic.

Blankenstein. 19. Dezember. Sonntag, den 14. Dezember, fanden für die Parodie Blankenstein nach dem Hauptgottesdienste in der hiesigen Kirche die Kirchenvorstandesergänzungs wahlen statt. Die Wahlbeteiligung war, vielleicht infolge des unsicheren Wetters, eine nicht allzu starke. Der aus dem Kirchenvorstande auscheidende Herr Gemeindevorstand Bormann-Helbigsdorf wurde wiedergewählt, ebenso der Herr Gemeindevorstand Wittner-Blankenstein und der Herr Gutbesitzer Läsche. Sonntag, den 21. Dezember, werden die Herren im Anschluß an den Gottesdienst in ihr Amt eingeweiht.

Ankersdorf. 19. Dezember. In der vor längerer Zeit hier stattgefundenen Kirchenvorstandswahl wurde Herr Gutbesitzer Bruno Wobph-Steinbach wieder- und Herr Gutbesitzer Kurt Armer-Notzsch neugewählt.

Ankersdorf. 19. Dezember. Die hiesige Schulpfarrkasse hat im 3. Jahre ihres Bestehens einen Betrag von ziemlich 2000 Mark aufzuweisen.

Ankersdorf. 19. Dezember. In diesem Jahre sollen im hiesigen Gasthofe Kinderaufführungen veranstaltet werden und zwar am 2. Weihnachtstage und am Sonntag nach Weihnachten. Zum Vortrag gelangt außer einigen kimmungsvollen Klavierstücken das reizende, melodienreiche Kinderspiel: „Winterfeier“ von Hallig. Allen Freunden frohen Kindergefangs und schöner Deklamationen sei der Besuch freudlich empfohlen. Der Weintrag ist zur Anschaffung von Lehrmitteln für hiesige Schule und von Chormanteln bestimmt.

Niederwartha. 19. Dezember. Der quer vor der hiesigen Alldrücke lagernde Kahn konnte wieder abgebracht werden und hat seine Weiterreise nach Hamburg am vorigen Mittwoch bereits wieder angetreten.

Sainth. 19. Dezember. Ein seltsam gefärbtes wildes Kaninchen wurde von Herrn Gustav Busch hier selbst erlegt. Das schone große Tier hatte weiße Vorderpfoten, weißen Bauch und eine niedliche weiße Halskrause, die erst nach dem Rücken zu in das schilke Grau verlief.

Copik. 19. Dezember. Durch niedergehenden Erdbreich war dieser Tage der Gärtnereibesitzer Lenge, der in seinem Grundstück einen Brunnen vertiefen läßt und sich von dem Stand der Arbeit überzeugen wollte, verschüttet worden. Nach etwa dreistündiger anstrengender Rettungsarbeit, an der sich auch Mannschaften der Pioniere, die von dem in der Nähe befindlichen Übungsbau abgefanbt waren, beteiligten, gelang es, den Verunglückten wieder zu bergen, der ohne Verletzungen davongekommen ist.

Hohenstein-Grünthal. 19. Dezember. Die Verhandlungen der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse mit den hiesigen drei Ärzten wegen eines neuen Vertrages sind gescheitert. Die Ärzte verlangen eine Erhöhung der bisherigen Pauschalsumme von pro Jahr und Mitglied von 3,50 Mark auf 4,25 Mark. Ferner Extrabehaltung bei schweren Krankheiten und Wöchnerinnenbehandlung, sowie Kilometergelder. Die Kasse bot 4 Mark Pauschale und verschiedene Extrabehaltungen, was pro Jahr und Arzt ein Mehr von 2000 Mark macht. Dieses Angebot wurde aber von den Ärzten abgelehnt. Jetzt hat nun der Kassenvorstand beschlossen, zwei Assistenzärzte neu anzustellen und diese Stellen mit je 1000 Mark Gehalt auszufüllen.

Flauen im Vogland. 19. Dezember. Dem Arbeiter Eduard Wöh in Marieney ist eine unerwartete Weihnachtsgabe zuteil geworden. Er fand am Sonntag in einer alten Lade, die unbeachtet und unbentigt in einem Winkel auf dem Dachboden seines Häuschens stand, mehrere hundert Silbermünzen verschiedener Größe. Die Münzen, die sich in drei Säcken befanden, stammten aus der Zeit vom 14. bis 17. Jahrhundert. Die Lade ist auch einige hundert Jahre alt und ein Erbstück einer ganzen Anzahl von Generationen der Familie Wöh gewesen. Die letzten Besitzer hatten offenbar keine Kenntnis davon, welchen Schatz die Lade barg.

Langenau bei Aisch. 19. Dezember. Eine unliebsame Störung erfuhr vier eine Hochzeit. Die Hochzeitsgesellschaft befand sich beim Festmahl und war in lustiger Stimmung. Da plötzlich trat ein Beamter des Egerer Bezirksgerichts ein und nahm eine Pfändung des Brautgams vor. Die Geldbrüder, Uhr und Kette, den Trauring und den Hochzeitsanzug mußte der ganz entseuferte Bräutigam hergeben. Die fatale Ueberziehung hatte ihm seine frühere Geliebte bereitet, für deren Kind der Vater die Alimente zu bezahlen vergessen hatte.

Westerland a. Sylt. 10. Dezember. Am Westrande der Insel ist bei dem stürmischen Wetter der letzten Tage eine beträchtliche Anzahl voller Weinsäffer angegriffen, die mit Moos, Seegras und Muscheln bewachsen sind. Da diese Säffer einem vor neun Jahren ebenfalls bei Westerland auf den Strand geworfenen Weinsäffer genau gleichen, das damals a S zu der Ladung einer im Jahre 1868 bei Sylt gesunkenen französischen Brigg gehörend festgestellt werden konnte, führte man den Fund wohl nicht mit Unrecht auf denselben Ursprung zurück. Die 1868 angelegten Veranker, das unter Wasser liegende Schiff zu öffnen und die festbaren Säffer zu heben, waren vergeblich. Sturm und Brandung, die vermutlich das morisch gewordene Brau zertrümmert haben, haben diese Arbeit jetzt ausgeführt. Wie durch eine Probe von Kennern festgestellt wurde, ist der gestrandete Wein von vorzüglichem Geschmack. Im ganzen sind 19 Faß, bei List 6, in Kampen 8 und in Rantum 5 Faß geborgen.

Vermischtes.

Vermögensverwaltung des Deutschen Kaisers. Das Vermögen des Kaisers, das auf einen außerordentlich hohen Wert eingeschätzt wird, wurde bisher von dem Bankhaus Delbrück, Schickler u. Co. in Berlin verwaltet. Ludwig Delbrück, der sich der Freundschaft des Kaisers rühmen konnte, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Als Inhaber der Firma ist neben einem vom Prokuristen zum Geschäftsteilhaber aufgerückten Herrn nur über die Freiherren Arthur v. Schickler in Paris und dessen Tochter, die Gräfin Margarete v. Bourtalès, geborene Freilin v. Schickler. Baron Schickler ist längst naturhistorischer Forschungs- und im übrigen 85 Jahre alt. Auch seine Tochter, die Gräfin Bourtalès, ist Französin. Ihr Gatte, Graf Hubert Bourtalès, gehört der französischen Armee als Reserveoffizier an und ist ein Sohn jener Gräfin Melanie Bourtalès, die ihrer Schönheit wegen unter dem zweiten französischen Kaiserreich am Hofe der Kaiserin Louise erregte. Der Kaiser hat nun, um sein Vermögen nicht französischer Kontrolle zu unterwerfen, die Verwaltung teils der königlichen Erbschaft in Berlin, teils der deutschen Reichsbank übertragen.

Analphabeten in Österreich. Deutschland weist nur noch einen verschwindend kleinen Bruchteil der Bevölkerung auf, der nicht lesen oder schreiben kann. Anders liegt die Sache in dem befreundeten Österreich. In Böhmen und Ober- und Niederösterreich kommen immer noch auf 1000 Einwohner 63 bis 90, die des Lesens und Schreibens unfähig sind, in Tirol, Vorarlberg und Nöbren gar 71 bis 78, in Salzburg 87 und in Österreich-Schlesien 111. Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse in Steiermark, wo 180 und in Kärnten, wo 240 Analphabeten auf 1000 Personen gezählt wurden. Die höchsten Zustände herrschen aber in Krain, wo 814 Analphabeten auf 1000 Einwohner kommen, im Küstenland zählt man 382, in Ungarn 410, in Galizien 639 und in Dalmatien sogar 788.

Hohe Preise für alte Bilder. In Paris fand in diesen Tagen die Versteigerung einer Kunstsammlung statt, bei der selten hohe Preise für die einzelnen Stücke erzielt wurden. Ein Gemälde von Ruvis de Chavannes brachte beispielsweise 40 000 Frank, ein anderes von Malonet gar 125 000 Frank. Insgesamt betrug das Ergebnis der Bilderversteigerung 1 290 140 Frank. Für orientalische Fanenzen wurden Summen bis 20 000, für orientalische Teppiche bis 22 000 Frank bezahlt.

Einbeinige Vögel. Der englische Missionar Lea Wilson erzählt loben von einem Volke, das eine seltene Eigentümlichkeit besitzt. Es sind die Nieng, ein Negervolk in der Gegend des Bahr el Ghazal, im Gebiet des weißen Nil. Zwar haben die Leute wie alle anderen Menschen zwei Beine, sie haben aber die Angewohnheit, sich nach Storchemart auf einem Beine stehend auszurufen. Sechs Zähne des Unterkiefers ziehen sie sich nach Sitte vieler Naturvölker aus, sonst werden sie aber als körperlich schöne Menschen von folschwarzer Farbe geschildert, die auf ihr Aussehen sehr viel Wert legen.

Wahgebend in Verlobungsangelegenheiten! Diese Eigenschaft nimmt Mrs. Wuffie Walsburn, eine 17 Jahre alte Amerikanerin, für sich in Anspruch. Was

tat konnte man ihr glauben, denn trotz ihrer Jugend war die junge Dame bisher schon 25mal verlobt und zweimal verheiratet. Auch ziemlich einträglich scheint dieses „Geschäft“ für sie gewesen zu sein, denn nach ihren eigenen Angaben verdankt sie ihrer Leistung eine ganze Wagenladung von Brillantringen. Treibt Mrs. Walsburn ihre Praxis so weiter, dann kann sie es noch auf eine hübsche Siffer mit ihren Verlobungen bringen.

Rußlands Schnapsverbrauch. Die größte Menge an Schnaps umgesetzten Alkohols verbraucht wohl das heilige russische Reich. Während durch den staatlichen Branntweinverkauf im Jahre 1911 nur 89 642 000 Wedro Monopolbranntwein verkauft wurden, steigerte sich der Umsatz 1912 auf 91 850 000 Wedro, ein recht ansehnliches Quantum, wenn man bedenkt, daß ein Wedro gleich 20 Flaschen zu 1/4 Liter ist. Rechnet man die Einwohnerzahl Rußlands in diese Summe hinein, so ergibt das als Resultat, daß im Jahre 1912 durchschnittlich jede Person in Rußland 12 Flaschen Schnaps getrunken hat. Dabei sind in den angegebenen Zahlen der häufig getrunkenen reinen Spiritus, Rum, Kognak und Liköre noch nicht mitberechnet.

Tango und Hygiene. Wenn der Tango Verteidiger nötig hätte, würde er sie unter den Ärzten der früheren Zeit sicherlich nicht gefunden haben. Im 18. Jahrhundert jagte ein berühmter schottischer Arzt über den Tanz: „Der Tanz ist von allen körperlichen Übungen diejenige, welche für die Frauen die größten Vorteile bietet; er ist für die weiblichen Personen das, was das Reiten für die Männer ist. Wir raten keineswegs, daß man lernen soll, Schritte zu machen, sie abzumessen, und regelmäßig Kreise, Karrees und Diagonale zu beschreiben. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, verdient der Tanz um den Namen körperliche Übung, Sprünge, Laufen, die lärmende Lust und Heiterkeit, zu der er die Gesellschaft fortzieht, sind es, die uns ihn als eins der nützlichsten Mittel zur Erleichterung des Blutumlaufs und sozuzunehmen als einen Erlaß für die sitzende Lebensweise betrachten lassen.“ Die meisten Frauen scheinen aber gegenwärtig auf die schnellen Tänze, auf die Sprünge und das Laufen verzichtet zu haben und die langsame Promenade, die zum Tango gehört, zu bevorzugen.

Geschmückte Autos. Aus Paris kommt wieder die neue Mode. Es genügt der Vorsterin heute nicht mehr, in einem einsachen, wenn auch noch so elegant hergestellten Auto zu fahren. Man kann jetzt in Paris Tausende von Autos sehen, die innen wie ein kleiner Wohnraum eingerichtet sind. Statt der gepolsterten Lederbänke hat man Sessel mit Seidenbezügen und Behälter für Parfüm, Flaschen, Ruderbüchlein und Lippenpomade, Schreibstifte kommen aus der Hand gezogen werden, kleine Bibliotheken mit pikanten Romanen sind vorhanden, die Fenster werden mit Spitzengardinen geziert, oder mit Spitzenrolleaus geschlossen. Jetzt werden die Autos in ihrem Innenraum sogar mit folkbaren Gemälden geschmückt. — Mehr kann man wohl nicht verlangen!

Ein wertvolles Wort. Die Toulouse Gerichte beschäftigen gegenwärtig ein interessanter Erbschaftsfall. Vor einiger Zeit starb dort der reiche Sonderling Vallier, dessen Testament so sonderlich war wie sein ganzes Leben. Kurz vor seinem Tode ließ er seine Nichte kommen, mit der er bis dahin in Unfrieden gelebt hatte, und erklärte ihr, er wolle sie zu seiner Universalerbin einsetzen, wenn sie seinen ganzen Nachlaß mit einem einzigen Wort umfassen könnte. Das junge Mädchen überlegte einen Augenblick, dann machte sie eine entsprechende Handbewegung und sagte: „Wein“. Der Kranke erwiderte mit einer gleichen Handbewegung, sagte „Dein“, und so ist das junge, bisher in dürftigen Verhältnissen lebende junge Mädchen Erbin eines 2 Millionen-Vermögens geworden.

Lieber in die Fremdenlegion als in die Ehe. Die Angst vor der Ehe hat in Dudweiler bei Saarbrücken einen Bräutigam zu einem dummen Streich veranlaßt. Es waren bereits alle Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen und die geladenen Gäste vollständig versammelt, nur eine bei dem wichtigen Akt schlichterding nicht entbehrliche Persönlichkeit fehlte: der Bräutigam. Endlich öffnete sich die Tür, aber statt des heulich Erwarteten trat ein Polizeibeamter ein, der der tödlich erschrockenen Braut erklärte, daß sich ihr Bräutigam in Diefenhofen in Schutzhaft befinde, da er sich zur Fremdenlegion anwerben lassen wollte. Es dürfte wohl noch nicht vorgekommen sein, daß ein junger Mann die furchterlichen Entbehrungen des Lebens in der Fremdenlegion den sauren Rosenbanden der Ehe vorzieht!

Weibliche Ehrendoktoren. Die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors der Universität Tübingen an die Schriftstellerin Holde Kurz ist nicht alleinbedeutend; schon vor fast 20 Jahren wurde zum erstenmal eine Frau dieser Ehrentitel verliehen. Es war die Universitäts-Halle, die der Gräfin Caetani-Locatelli diese Auszeichnung zuteil werden ließ. 1898 erteilte die Münchener Universität, ebenfalls wie in Halle die philosophische Fakultät, dem Ehrendoktor an Lady Charlotte Blennerhassell, dann folgte Bonn, die einer Amerikanerin, Fräulein Wilien Martin, den Ehrendoktor verlieh. Aus jüngerer Zeit stammen die übrigen weiblichen Ehrendoktoren, Frau Cosima Wagner und die Fürstin Uwarow.

Teure Schmetterlinge. Ein seltenes Exemplar eines Schmetterlings ist dem naturhistorischen Museum der Stadt Newyork geschenkt worden, dessen Wert auf 32 000 Mark geschätzt wird. Der Schmetterling, ein einfaches, unscheinbares Tierchen mit graublauen, gelbgepunkteten Flügeln, stammt aus der Sierra Leone, dem einzigen Gebiet der Erde, wo es nur höchst selten vorkommt. Dort hat es Dr. Sterken, der es der Stadt Newyork geschenkt hat, an der Spitze einer Expedition von 40 Menschen aufgesucht. Zwei Jahre lang durchstreiften die Jäger vergeblich die Wälder, Ebenen und Sümpfe des Landes, ohne das seltene Bild aufzutreiben.

Woher stammt das Marzipan? Ein Weihnachtsfest ohne Marzipan ist heute ebenso undenkbar wie ohne Apfel, Nüsse und Pfefferkuchen. Es war im Jahre 1407, als allerorten in Deutschland große Hungersnot herrschte, so daß beispielsweise in Sachsen ein Dissen Brot von der Größe einer Wallnuß drei Pfennige kostete. Dieses kleine Brötchen nannte man Marquisbrötchen (Marci panis, Brot des Markus), und aus diesem Namen entstand später die Bezeichnung Marzipan. In den kommenden Jahren erlebte man den Brotreiz durch ein Gemisch von geriebenem Mandeln, Zucker und Rosenwasser, und in dieser Zusammenfassung hat sich das Marzipan bis auf den heutigen Tag erhalten.

Chinesische Schulden. Ein Gesetz, wie bei uns, über die Verzögerung der Schulden, gibt es in China nicht, aber eine Sitte besteht, daß alle Handwerks- und Haushaltungsrechnungen vor dem letzten Abend des Jahres bezahlt werden müssen. Will oder kann ein Schuldner nicht zahlen, so darf er sich darauf beschränken, daß der Gläubiger

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 147.

Sonnabend, den 20. Dezember 1913.

Italien und der Dreibund.

Zwei Ministerreden.

Rom, 17. Dezember.

Unter größtem Beifall des ganzen Hauses hat der Minister des Äußern Marquis di San Giuliano in der Kammer eine bedeutsame Rede über die italienische auswärtige Politik gehalten, wobei er alle wichtigen Tagesfragen streifte.

Bei Erwähnung des Dreibundes als eines Momentes der internationalen Politik, das nach den Proben, in denen es sich bewährt habe, besonderer Propaganda nicht mehr bedürfe, stellte San Giuliano in vielbemerkter Weise die Würdigung der Beziehungen zu Deutschland, die er als intim, warm und herzlich bezeichnete, voran. Der Minister ging sodann auf die Balkanangelegenheiten ein. Dabei erwähnte er mit Ausnahme Griechenlands, von dem er nicht sprach, alle einzelnen Nationen in ihrem Streben um ihre nationale Geltung eine ruhige Würdigung. Generell sagte San Giuliano über Italiens Stellung zur Balkanfrage: Italien beharre bei dem Grundsatz, daß keine Großmacht aus der gegenwärtigen Orientkrise territoriale Vorteile ziehen soll. Die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo und des gegenwärtigen Gleichgewichts der Großmächte im Mittelmeer sei das Ziel seiner Politik.

Der Minister schloß mit der begeistert aufgenommenen Versicherung, daß die Zeiten der Demutspolitik für Italien ein für allemal überwunden sind. Nach Giuliano sprach noch der Ministerpräsident Giolitti, der die Äußerungen des Ministers noch einmal besonders unterstrich.

Unterstützung kinderreicher Familien.

Als Folge der Wehrröhrung.

Berlin, 17. Dezember.

Gleichzeitig mit der Einbringung der Wehrröhrung rüß der dadurch bedingten höheren Einziehung von Steuern hatte die Reichsregierung ihre Absicht kundgegeben, kinderreichen Familien, die bedürftig sind und deren Söhne Soldat werden müssen, eine Unterstützung in Form einer Aufwandsentschädigung zu gewähren. Amtlich wird hierzu jetzt folgendes bekanntgegeben:

In dem Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1913 ist bekanntlich die Zahlung von Aufwandsentschädigungen an solche Familien vorgesehen, von denen bereits drei Söhne ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsarmee oder in der Marine als Unteroffiziere oder Gemeine genügt haben oder noch genügen, und zwar in Höhe von 240 Mark für das Jahr während der gleichen gesetzlichen Dienstzeit eines jeden weiteren Sohnes in denselben Dienstgraden. Zurzeit sind die beteiligten Reforts mit der Ausarbeitung der erforderlichen Ausführungsbestimmungen befaßt. Über die zahlreichen Anträge, die auf Grund der neuen Bestimmungen an die zuständigen Reichs- und Staatsbehörden gerichtet werden, kann daher augenblicklich noch nicht entschieden werden. Es steht indes so viel fest, daß die Beträge nachträglich in Halbjahresraten gezahlt werden sollen.

Weiter heißt es hierzu in der amtlichen Bekanntmachung: Da die Vorschrift über die Zahlung von Aufwandsentschädigungen gleichzeitig mit der neuen Wehrröhrung am 1. Oktober 1913 in Kraft getreten ist, wird die erste Halbjahresrate im Betrage von 120 Mark Anfang April 1914 zur Auszahlung gelangen. — Mit dieser erfreulichen Maßregel kommt die Regierung fraglos einem großen Bedürfnis entgegen.

Keine Luxuskrankehäuser mehr.

Ministerialerlaß für Preußen.

Berlin, 18. Dezember.

Der preussische Minister des Innern wendet sich in einem Erlaß gegen die übermäßige Kostspieligkeit bei Errichtung von Krankenhäusern. Andere notwendige Ausgaben würden dadurch vielfach unmöglich. Dann führt der Erlaß weiter aus:

Die Sätze für die Verpflegung der Kranken werden durch die luxuriöse Ausstattung unnötig gesteigert. Die hygienischen Ansprüche und die Vorschriften der Behörden sind nicht die Ursachen des großen Aufwandes. Vielmehr rührt dieser von gewissen Übertreibungen der baulichen Ausführung und inneren Ausstattungen her, besonders durch die kostspielige architektonische Gestaltung der Gebäude. Die Regierungspräsidenten werden deshalb ersucht, auf größere Einfachheit und Sparsamkeit hinzuwirken. Es soll dies aber keinesfalls auf Kosten der notwendigen hygienischen Einrichtungen geschehen. Es soll nur alles unnötige Verweirkt werden.

Schließlich empfiehlt der Minister die Errichtung besonderer Häuser für Leichterkranken oder von Genesungsheimen, die einfach und billig hergestellt werden sollen.

Auflösung des San Franzisko-Komitees.

Berlin, 18. Dezember.

Das deutsche Komitee für die Beschädigung der Weltausstellung in San Franzisko hat die Folgerung aus der ablehnenden Haltung der Regierung gezogen und sich aufgelöst. In der Versammlung, welche die Auflösung beschloß, gab man dem Bedauern mehrfach Ausdruck, daß es nicht gelungen sei, die Regierung von ihrem Entschluß abzubringen, die Ausstellung nicht zu beschäden. Aber ohne Unterstützung der Regierung seien die privaten Be-

mühungen wertlos, und man stelle deshalb die weitere Tätigkeit ein.

Die Universitäten für die Herzte.

Eingabe an den Reichskanzler.

Berlin, 18. Dezem'er.

In dem verhängnisvollen Streit zwischen den deutschen Ärzten und den Krankenkassen haben die medizinischen Fakultäten der Universitäten einen neuen Schritt getan. Sie wandten sich mit einer Eingabe an den Reichskanzler. Geheimrat Professor Dr. Bassow, Dekan der Berliner medizinischen Fakultät, sowie die Herren Geheimrat Professor Dr. Orth und Geheimrat Professor Krauß überreichten heute die Eingabe an den Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück. Die Fakultäten geben in dem Schriftstück ihrem Einverständnis mit dem Standpunkt der Ärzte im Konflikt zwischen diesen und den Krankenkassen entschiedenen Ausdruck.

Ein amerikanisches „Panama“.

Riesenunterhaltungen.

Newyork, 17. Dezember.

Im hiesigen Publikum herrscht eine große Erregung über eine Blättermeldung, nach der beim Bau des Panamakanals Unterhaltungen vorgenommen sind, die selbst im Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten“ ziemlich einzig dastehen. Besondere Kommissionäre für die Verpflegung der Arbeiter am Panamakanal hatten nämlich in Europa für etwa 5 200 000 Mark Abschlüsse gemacht. Von diesem Gelde sollen sie ohne Wissen ihrer vorgesetzten Behörden große Summen erhalten haben, die sie in die eigene Tasche gesteckt haben sollen. Es ist nicht so sehr die Höhe der unterschlagenen Summen, über die man sich erregt, sondern der Umstand, daß es sich um staatliche Beamte handelt, denen man ein außergewöhnlich weitgehendes Vertrauen entgegengebracht hat. Es stehen in der Angelegenheit zahlreiche Verhaftungen bevor.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Von einem **Trinnspruch des Kaisers** wird aus München gemeldet. Bei der Galatafel erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Königs von Bayern in längeren Ausführungen, wobei er besonders betonte: „In der Erfüllung meiner kaiserlichen Aufgabe, deutsche Ehre und deutsche Wohlfahrt im Reiche und in der Welt zu schützen und zu mehren, habe ich mich der Unterstützung meiner hohen Verbündeten erfreuen dürfen. Ich weiß es besonders zu schätzen, daß in Eurer Majestät mir ein Mitarbeiter von reicher Erfahrung zur Seite steht und ein Freund, mit dem ich mich auch durch Zuneigung des Herzens verbunden fühle. Ich bitte Eure Majestät, mir Ihre gnädige, freudwillige Gesinnung auch fernerhin zu bewahren.“

+ Von einer **Westeuerung der Zündholzerfahrmittel** dürfte das Reichsschatzamt vollständig Abstand nehmen. Man ist zu der Überzeugung gekommen, daß die Besteuerung der Zündholzerfahrmittel, in der Hauptsache der Taschenuferzeuge, mit Schwierigkeiten verbunden sein würde, die in keinem Verhältnis zu dem Ertrage der Steuer stehen würden.

+ Die **Reform des deutschen Zivilprozesses** kam kürz in bayerischen Landtage zur Sprache. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion Lerno hatte die Abschaffung des Anwaltszwanges beim Landgericht verlangt. Daraus erwiderte der Justizminister, daß die Reform des deutschen Zivilprozesses sowieso nicht auf die lange Bank geschoben werden würde. Er versicherte, daß es eine Erstfrage der Justiz sei, zu einem raschen und billigen Zivilprozeß zu kommen.

+ Die **Einfuhr russischen Fleisches** nach Deutschland scheint ihr Ende erreicht zu haben. Wenigstens hat die gemischte Deputation des Berliner Magistrats zur Beratung von Maßnahmen gegen die Lebensmittelverfälschung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Bernuth beschlossen, mit Rücksicht auf den derzeitigen hohen Preisstand von der Fortsetzung der Einfuhr russischen Fleisches Abstand zu nehmen und den Verkauf mit Beginn des nächsten Monats einzustellen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die **Flottenvermehrung**, wie sie die Regierung gefordert hat, ist von der österreichischen Delegation angenommen worden. Im Laufe der Debatte bekämpfte der Marinekommandant Haus die Einwendungen der sozialistischen Redner wegen des Baues von Dreadnoughts und führte mehrere Beispiele aus den jüngsten Kriegen an, um die große Bedeutung der Seeherrschaft für den Ausgang eines Krieges darzutun. Welche arbeitsvollen Folgen eine Vernachlässigung der Seerüstungen haben könnte, habe sich jüngst im Balkankrieg gezeigt. Unterseeboote und Minen allein genügen keineswegs zum Schutze der Küste oder des Handels. Auf eine Anfrage, warum die Flotte mobilisiert worden sei, erklärte der Marinekommandant, die Flotte sei überhaupt nicht mobilisiert, sondern nur in Dienst gestellt worden. Drei Heeresjahrgänge seien einberufen, ein Jahrgang zurückgehalten worden. Offiziere und Ärzte der Reserve aber seien nicht einberufen worden.

Albanien.

* Der **Fürst von Albanien**, Prinz Wilhelm von Wied, wird am 15. Januar seinen feierlichen Einzug in das neue Fürstentum halten. Der Fürst wird nicht in Balona, sondern bis auf weiteres in Durazzo residieren, weil dort der einzige relativ leicht ins Land zu findende und bewohnbare Regierungssitz sich befindet. Den Prinzen wird eine internationale Eskorte nach Durazzo geleiten, nachdem inzwischen alle Großmächte ihre Zustimmung zu seiner Thronbesteigung gegeben haben.

Mexiko.

* Das brutale Vorgehen gegen Deutsche durch die mexikanischen Rebellen findet leider keine erneute Bestätigung. In San Franzisko eingetroffene mexikanische Flüchtlinge berichten nämlich, daß in Acaponca das auf 40 000 Dollars bewertete Warenlager des deutschen Kaufmanns Adolf Rübke von den Rebellen geraubt wurde. Die über dem Gebäude gehißte deutsche Flagge sei von den Banditen heruntergerissen und mit Füßen getreten worden. — Wie ferner aus Newyork gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten eine neue Note an den Präsidenten Huerta gerichtet, die eine Änderung der amerikanischen Politik gegen Mexiko vorschlägt.

Aus In- und Ausland.

Strasburg i. G., 17. Dez. Die Verhandlung gegen den Leutnant v. Fortner wegen der Vorkommnisse in Dettweiler findet diesen Freitag, diejenige gegen den Oberst v. Neutter am 22. Dezember vor dem Kriegsgericht in Strasburg statt.

London, 17. Dez. Der Marineminister Churchill erklärt, daß die Meldung, er werde mehrere Wochen in Deutschland verbringen, gänzlich unbegründet sei. Ob sich das Dementi nur auf die Dauer seines Aufenthalts in Deutschland bezieht, geht aus der Meldung nicht hervor.

Madrid, 17. Dez. Wie amtlich aus Tetuan gemeldet wird, hatte eine spanische Abteilung einen dreistündigen Kampf gegen starke feindliche Streitkräfte zu bestehen. Die Marokkaner wurden durch Artilleriefeuer zurückgetrieben und erlitten große Verluste. Auf spanischer Seite wurden fünf Mann getötet und acht verwundet.

Mexiko, 17. Dez. Aus Chihuahua sind noch weitere 200 Flüchtlinge in El Paso eingetroffen, darunter Deutsche, Italiener, Franzosen und Spanier. Sie erklärten, daß das von spanischen Kaufleuten in Chihuahua zurückgelassene Eigentum durch Auktion verkauft worden sei. Der Erlös sei in die Kasse der Insurgenten gewandert.

Oldenburg, 18. Dez. Die oldenburgische Regierung beantragte beim Landtag die Bewilligung von 8745 000 Mark für allgemeine Landesbedürfnisse.

Dortmund, 18. Dez. Das Konsistorium in Dortmund hat dem von der Reinoldsgemeinde gewählten Pfarrer Fuchs aus Ruffelsheim die Bestätigung erteilt, weil er wegen seiner Stellungnahme gegen das Spruchkollegium aus Anlaß des Falles Jatho für den Dienst in der preussischen Landeskirche nicht geeignet sei.

Wien, 18. Dez. Zeitungsmitteilungen zufolge hat Professor Martin Spahn (Strasburg) infolge der Stellungnahme des Blattes „Eisener“ in der Babener Affäre seine Demission als Mitglied des Aufsichtsrats des „Eisener“ abgegeben. Professor Spahn hatte sich an dem vom Aufsichtsrat letzter Tage abgegebenen Vertrauensvotum nicht beteiligt.

Osag, 18. Dez. Bezüglich der dritten Friedenskonferenz wird amtlich mitgeteilt, daß bis jetzt noch an keinen Staat eine Einladung ergangen ist.

Rom, 18. Dez. Der Leichnam Rampolla wurde einbalsamiert und im ersten Stodwerk aufgebahrt, wo er bis zur Beisetzung aufgestellt wird. Die Beisetzung findet vermutlich in der Sankt Peterskirche statt, deren Erzpriester Rampolla war.

Nah und Fern.

o **Weihnachtsgeschenke der Kaiserin**. Zahlreichen Frauen-, Wohltätigkeits- und anderen Vereinen ist in den letzten Tagen eine hübsche Weihnachtsherrschaffung zuteil geworden. Die Kaiserin ließ nämlich diesen Vereinen eine Anzahl wertvoller Gegenstände zustellen mit dem Wunsch, daß die Präzente bei der Weihnachtsfeier des Vereins verteilt werden möchten. Darunter befinden sich u. a. aus der königlichen Porzellanmanufaktur stammende Gegenstände. Viele Vereine erfreuen sich schon seit Jahren des Wohlwollens der Kaiserin, ein großer Teil aber ist in diesem Jahre zum erstenmal von der Kaiserin durch Übersendung von Weihnachtsgeschenken erfreut worden. — Für die Bewohner der Guts herrschaften Cudinen und Urville werden die Weihnachtsgeschenke in den nächsten Tagen abgehandelt. Die Auswahl erfolgte nach den eingereichten Wunschzetteln, doch mußte diesmal die Kaiserin auf die allgewohnte Mithilfe ihrer Tochter, der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, verzichten. Diese wird ihre Jugendfreunden besonders durch Weihnachtspresents überraschen. Die Kaiserin gibt alljährlich für all diese Weihnachtspresents die Summe von rund 6000 Mark aus.

o **Schiffstaufe durch die Kronprinzessin**. Auf der Schickau-Berke in Danzig lief ein neuer Dampfer von Stapel, der für den Norddeutschen Lloyd bestimmt ist. Die Taufrede hielt Bürgermeister Dr. Barkhausen aus Bremen, den Taufakt vollzog die Deutsche Kronprinzessin mit den Worten: „Ich taufe dich auf den Namen „Columbus“ und wünsche dir allezeit glückliche Fahrt!“

o **Strandung einer norwegischen Bark**. Die mit achtzehn Mann Besatzung von Norwegen nach Ostasien abgegangene norwegische Dreimastbark „Amazona“ ist bei der Einfahrt nach Vorkum auf einem Riff gestrandet. Das Schiff war schon seit dem 22. November in der Nordsee umhergetrieben, ohne den Kanal wegen widriger Winde passieren zu können. Der Kapitän und acht Mann der Besatzung wurden von einem Lohndampfer aufgenommen, die übrigen sind wahrscheinlich ertrunken.

o **Fliegerabstürze an einem Tage**. Der Donnerstag war für die Flieger auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin ein Unglückstag. Leutnant Bed machte auf seiner Rumpflerlaube den Anfang. Der Flieger landete derartig hart, daß sein Flugzeug in Stücke brach. Hierbei zog sich der Offizier einen Armbruch zu. Fünf andere Flugzeuge wurden von demselben Schicksal ereilt, und zwar ein Albatros-Doppeldecker, eine Wella-Beise-Laube, ein Farman-Eindecker, ein Ugo-Doppeldecker und eine Etich-Laube. In allen Fällen kamen jedoch die Piloten ohne Verletzungen davon.

o **Räumung des Haraas-Tunnels**. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle des Tunnels sind so weit geblieben, daß ein Durchgang durch den Tunnel geschaffen werden konnte. Unter den Trümmern wurden keine

Wochenblatt für Wilsdruff

2 Beilage zu Nr. 147.

Sonnabend, den 20. Dezember 1913.

Betrachtung zum 4. Advent.

Ps. 4, 4 u. 5: Freuet euch in dem Herrn allerwegen, und abetmals sagt ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!

Der letzte Adventsontag! — Wie viele gehen daran achtlos vorüber; sie haben ihre Gedanken bei dem Kaufen und Verlaufen; das Herz bleibt leer dabei. Und wenn Weihnachten kommt, dann sind sie abgehört und erschöpft; wo bleibt da die Freude? Aber für uns ist der vierte Advent wie ein Juwel im Geschmeide des Kirchenjahres und die Epistel, von der oben der Anfangsvers steht, klingt uns wie ein Weihnachtspsalm voll Weihnachtsglanz und Weihnachtstrennung; da läuten alle Weihnachtsglocken, und der Grundton ist der eine: Der Herr ist nahe, darum freuet euch!

Es gibt Menschen, die fangen an zu zittern, wenn sie die Nähe Gottes spüren; sie möchten davon laufen; es wird ihnen unheimlich. So gehst du doch hoffentlich nicht, lieber Christ? Fürchtet sich denn ein Kind vor dem Vater? Doch nur, wenn es ein böses Gewissen hat. Und du hast doch dein Gewissen gereinigt; du hast doch nicht vergessen, daß die Seligpreisung des Advents lautet: „Selig sind, die eines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen!“ Du denkst doch an das Wort der Schrift: Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen? Du kannst dich doch auf ihn freuen?

Du bist krank, einsam, voller Sorgen, für dich gibst du keine Christenfreude. Siehe, der Mann, der unser Wort uns sagt, sitzt im Gefängnis und kann doch den andern noch zureden: Freuet euch! Wie muß er seinen Herrn lieb gehabt haben! Weihnachtsfeierlichkeiten, wenn die Kirchen sich öffnen und die Gräber sich schließen, aber Christenfreude bleibt, so lange der Herr bleibt, und darum ist sie ewig!

Jetzt klopfet der Herr an; hörst du? So tue ihm doch deine Türe auf; laß ihn herein, mit ihm kommt die Freude; über ihn darfst du jubeln:

Daß ich einen Heiland habe,
Mich in seinem Heile labe,
Und in sein Verdienst mich kleide,
Das ist meines Herzens Freude.

Aus Conrad „Worte des Lebens.“

Aus Stadt und Land

Wittungen aus dem Vertriebe für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— **Weihnachten.** Nun läuten wieder fromme Kirchenglocken durch die winterliche Nachtstimmung vom Turm hernieder, und in der dünnen, kalten Abendluft verzittert ihre Jubelstunde: „Guch ist heute der Heiland geboren!“ Menschenherzen, die ein ganzes Jahr hindurch kalt und verhärtet geblieben, werden ein paar Augenblicke hindurch weichgesüßigt und gedenken wehmütig einer vergangenen Jugendzeit, in der der Klang der Weihnachtsglocken von reiner, kindlicher Freude erzählt, von unendlichen Hoffnungen und Erwartungen. Unsere Jugend aber, die seit Wochen, ja seit Monaten auf diesen Tag gewartet, gibt sich ganz und gar dem Zauber hin, den Weihnachtsgeläut in stiller Christnacht in ihrem Herzen wachruft. Wenn am heiligen Abend hinter allen Fenstern die Lichter des Christbaums aufklaren, wenn der Gesang heller, dünner Kinderstimmen durch verlassene Fenster nach draußen dringt, dann ist unser ganzes jüdnisches Vaterland von jener Stimmung umfungen, die man im Ausland spötteilnd die „deutsche Gemütlichkeit“ nennt, und um die und trotz dieses Spottes das Ausland beneidet. In Millionen deutscher Familien wird in solcher Stunde der lockere Knoten neu und fester geknüpft, der Angehörige einer Familie zusammenhält. Eintracht, auf sich allein angewiesene Menschen fühlen ihre Verlassenheit nie so eindringlich wie an diesem Abend. Möchte solchen Vereinfachten, auch wenn ihnen das Gotteshaus sonst fremd geworden sein sollte, am Weihnachtsabend die Einsicht zuteil werden, daß es zumindest ein Fleckchen Erde gibt, wo Einsame sich zusammenfinden. Wenn hoch vom Kirchturm die Weihnachtsglocken ihre Anhänger zur Andacht rufen, dann sollten auch alle Vereinfachten diesen A nicht ungehört an ihrem Ohr verhallen lassen. Die so, ihren Worte des Seelorgers werden ihnen Heimatsgefühl und eine Empfindung des Geborgenseins wiedergeben können; und so wird auch an ihnen das Christfest nicht unbemerkt und ohne Gabe vorübergehen.

— **Winters Anfang.** Kürzer und kürzer sind die Tage in letzter Zeit geworden, und am Montag steht uns der kürzeste Tag des Jahres bevor. Der Tag, an dem der Winter seinen Einzug halten soll, von Eis, Schnee und Frostwetter begleitet. Wie wir an dieser Stelle schon öfter ausgeführt haben, hat es mit dieser letztgenannten Begleitung seine eigene Bewandnis; man kann sich schon seit reichlich zehn Jahren nicht mehr auf die nach dem kalten eigentlich unerlässliche Bitterung verlassen, und auch der heutige Winter gibt uns ja in dieser Hinsicht mancherlei zu raten auf. Dagegen hat es wenigstens mit der astronomischen Tatsache der Winterformenwende seine Richtigkeit, und die Tage werden nunmehr langsam wieder zunehmen. In den ersten drei Wochen zwar nur unmerklich, nur um einige Minuten, dann jedoch rascher und fühlbarer. — Inzwischen wollen wir noch immer hoffen, daß der diesjährige Winter einmal ein richtiges, strenges Regiment führen möchte. Nadel- und Schlittenbahnen, spiegelnde Eisflächen, buntgefrorene Fensterweiden, alle diese Dinge gehören nun einmal zum rechten Winter; ihr Fehlen macht ihn langweilig und trist. Nebenher wünschen wir unserer lustigen, munteren Jugend eine recht lebhaft, abwechslungsreiche Vergnügungssaison, denn auch diese Zerstreungen

helfen den Winter mit seinen kurzen Tages- und langen Abendstunden rascher und unterhaltender zu überwinden, und eines Tages, wenn der erste Frühlingssonnenstrahl jaghaft und wärmependend sich ins Fenster schiebt, wird man's kaum begreifen können, daß der gefürchtete und verpönte Winter schon wieder vorüber sein soll. —

— **Eine katholische Schulzeitung für Sachsen** will der katholische Lehrerverband im Königreich Sachsen schaffen, um, wie es in einem Verbeschreiben an die Verbandsmitglieder und Freunde der katholischen Erziehung heißt, „eine Waffe zur Wehr und Wehr“ zu haben. Zur Bewirkung dieser Angelegenheit ist in Dresden bereits ein Ausschuss an der Arbeit.

— **Aufforderungen zur Lutherhebe** finden sich nun auch in katholischen Blättern der Schweiz. Die „Schilfwache am Jura“, in der die schärfere Tonart der „katholischen Jungschweiz“ zu Wort kommt, ruft: „Heraus jetzt aus der Schweiz amkeit, hinauf auf Bult und Kanzel, ihr Herren Geistlichen und Lehrer! Wer wagt es, als erster dem katholischen Volke in der ganzen Welt einmal so recht von der Leber weg zu sagen, daß der Protestantismus eine verurteilte Bauernfängerei, eine grobe Irreführung von Menschenteilen ist? Wer wagt es, offen das Leben und Schweimen Luthers zu zeichnen? Wer wagt es?“ Nach dieser Tonart, die den ganzen Dummengungenhaß gegen den großen Dr. Martinus in Unfähigkeit austreibt, scheint eine neue Denkschrift im Anzug zu sein. Von der gemeinsamen christlichen Weltanschauung aber wird es stiller und stiller.

— **Die Blutschwigerin von Bobice.** Nahezu ein Jahr machte im Pfarrhose zu Bobice bei Mannsburg (Krain) ein Mädchen durch ihren Mittwosch und Freitags auftretenden Blutschweiß ungeheures Aufsehen. Tausende pilgerten herbei, um das Wunder zu sehen. Eines Tages fuhr sie jedoch nach Laibach, wo sie im Schlachthaus eine Flasche Stabsblut kaufte. Dem Kutcher fiel der merkwürdige Kauf auf. Man untersuchte die Blutschwigerin und fand, daß sie unter den Kopfhaaren blutgetränkte Schwämmchen verbarg, denen sie mittels leichter Handrücken den Blutschweiß entlockte. Der Zorn ihrer bisherigen Bewunderer, die ihr manches Scherstein gepöpst, war ungeheuer. Sie mußte verschwinden und begab sich nach Fiume. Hier halfen die Kapuziner. Sie zeigten sie auf einem mit Spizen bedeckten Tisch inmitten brennender Kerzen. Auch hier dauerte ihr Auftreten längere Zeit, bis ein Ratsmitglied Maßnahmen gegen sie forderte. So laut „Egerer Nachrichten“ geschehen im 2. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts.

— **Das Armenrecht.** Im Publikum besteht noch vielfach die Meinung, daß der Rechtsanwalt für die Führung von Zivilprozessen, für die der Partei das Armenrecht bewilligt ist, eine Vergütung aus der Staatskasse erhalte. Es ist dies eine durchaus irrige Auffassung. Der Rechtsanwalt erhält für diese Prozesse keinen Pfennig. Er muß nicht nur die ganze Arbeit, die diese Prozesse ihm und seinem Büro verursachen, ohne jede Vergütung verrichten, sondern er muß weiter auch die beträchtlichen baren Ausgaben für Schreibstoffe, Porto und verschiedenes mehr aus seiner eigenen Tasche bezahlen. Dazu kommt, daß der Anwalt sich in Armenrechtsprozessen gerade so wie in anderen Prozessen ergründlich macht, wenn durch irgend ein Versehen seiner selbst, seines Vertreters oder seines Bureaus ein Schaden entsteht. Der Armenrechtsprozeß bedeutet für den Anwalt also auch die stete Gefahr wirtschaftlicher Schädigung, ein Gesichtspunkt, der bei der Beurteilung der in dem Armenrecht liegenden Belastung des Anwaltsstandes nicht übersehen werden darf.

— **Der Harrasfelsen,** in dessen Nähe sich am Sonntagabend das schwere Eisenbahnunglück zutrug, ist die der Zischopau zugewandte vordere Klippe des Haukeins, trägt seinen Namen nach den früheren Besitzern des gegenüberliegenden Schlosses Lichtenwalde, deren Gerechtigkeit dreizehn Dörfer mit etwa 6500 Einwohnern unterstanden. Der Sage nach soll im Jahre 1499 Dietrich von Harras, als er bei einer Fehde von Feinden verfolgt war, mit seinem Hof vom Harrasfelsen über hundert Ellen hinab in die Zischopau gesprungen sein und das am linken Ufer gelegene Lichtenwalde glücklich erreicht haben. Dankbar wolkfahrte darauf der Ritter zu einem damals berühmten Gnadenbild in der Kapelle zu Ebersdorf und hing dort zum Andenken an den fahlen Sprung ein großes silbernes Hufeisen auf. Die Sage hat Theodor Körner den Stoff zu seinem bekannten Gedicht „Harras, der Springer“, gegeben. Der Harrasfelsen, der hart an der Zischopau steht, wurde untertunnelt beim Bau der von Chemnitz nach Hatmichen führenden Bahn, die am 1. März 1869 eröffnet wurde.

— **Aufbeschlagn im Winter.** Jeden Tag kann jetzt Schnee- und Frostwetter eintreten. Die Tierkuppvereine mahnen deshalb die Fuhrwerksbesitzer, rechtzeitig für den passenden Aufbeschlagn zu sorgen. Ist der erste Schnee da, so sind alle Schmäden übersüßigt. Man treffe deshalb rechtzeitig entsprechende Maßnahmen und warte nicht erst, bis die Pferde gestürzt sind.

— **Dresden, 17. Dezember.** Die sogenannten Weihnachtspende, die in Vorkriegszeiten an die hiesigen städtischen Arbeiter bestiftet wurde, am vorigen Montag gemäß den Bestimmungen der allgemeinen Arbeiterordnung für die Stadt Dresden ausgezahlt. Die Arbeiter erhielten je nach der Zahl der Dienstjahre Einzelbeträge von 30, 40 und 50 Mark. Der Gesamtbetrag der Weihnachtspende belief sich diesmal auf 55970 Mark.

— **Priestewitz bei Großenhain, 17. Dezember.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern nachmittags 1/6 Uhr durch den nach Dresden verkehrenden Personenzug der

Bodenmeister Müller, wohnhaft in Striesen, beim Ueberfahren der Geleise überfahren und getötet.

— **Großenhain, 17. Dezember.** Wegen dringenden Verdachts, einen jungen Mann zur Fremdenlegion haben anwerben zu wollen, wurden in Striesenberg zwei Ausländer verhaftet. Diese haben mit dem jungen Mann wegen der Reise nach Frankreich unterhandelt und legten ihm Spielmarken vor mit dem Hinweis, daß es französisches Geld wäre. Der junge Mann ist dabei betrogen worden.

— **Gröba, 15. Dezember.** Der zweite Hauptgewinn der Carola-Geldlotterie (15000 Mark) ist drei hiesigen Arbeitern, die das Glückslos zusammen spielten, zugefallen.

Die Kriege der letzten Jahrhunderte.

(Eine Statistik.)

Im Saag soll in einigen Tagen der Friedenspalast eingeweiht werden, und gegenwärtig tagt man schon in der holländischen Residenz zu Beratungen über Selbstbefriedigung des Weltfriedens. Aber wie Dohn geist zwischen die Reden das Klagegeschrei der von den schrecklichsten Kriegsgreueln gemarterten Bewohner des Balkans, und trotz des Friedensschlusses zu Bukarest kann es jeden Augenblick zu einem neuen Gemebel kommen.

Wieviel Kriege hat nun Europa in den letzten Jahrhunderten überhaupt geführt? Der französische Forscher Galtou Bodart beantwortet diese gewiß nicht uninteressante Frage in einer soeben herausgegebenen Statistik, der wir einige wesentliche Angaben entnehmen.

Bodarts Forschungen erstrecken sich über die Zeit von 1618 bis 1906 und umfassen alle Feldzüge (Schlachten, Belagerungen, Kavitationen, Waffenstredungen im offenen Felde, Seeschlachten usw.), in welchen der Gesamtverlust sich auf mindestens 2000 Mann belief. In den in Betracht kommenden 287 Jahren gab es 1700 feindliche Zusammenstöße und zwar 1044 Kämpfe zu Lande, 122 Seeschlachten, 490 Belagerungen und 44 Kavitationen. Am fruchtbarsten an Waffentaten waren der Dreißigjährige Krieg mit 26 Schlachten, der Spanische Erbfolgekrieg mit 105 Zusammenstößen, der Siebenjährige Krieg (11 Schlachten), der Krieg der ersten Koalition gegen Frankreich mit 183 Kämpfen, der der zweiten Koalition mit 102, der Krieg in Spanien (1808—1814) mit 85 und der Krieg in Deutschland (macheinlich der Befreiungskrieg) mit 80. Was die Kriegsdauer betrifft, so steht an erster Stelle der Krieg, den Benedikt gegen die Türken führte und der 55 Jahre dauerte, an letzter Stelle steht Karl Alberts Krieg gegen Österreich (1840), der schon nach sechs Tagen zu Ende war. Wenn man nun die Waffengänge nach den einzelnen Staaten ordnet, so kommt zuerst Frankreich mit 1079 Kämpfen (682 zu Lande, 83 Seeschlachten, 322 Kavitationen) oder mit 63 Prozent der Gesamtzahl aller geschlagenen Schlachten; es folgen Österreich, England, Russland, Preußen, Spanien, die Türkei usw.

Die Kriege sind natürlich eine Reihe von Verlusten und von Erfolgen. Unter 1079 Waffengängen zählt Frankreich 584 Siege gegen 426 Niederlagen; Preußen und England haben 80 Prozent Erfolge gegen 40 Prozent Niederlagen; Österreich hat 42 Prozent Siege, Spanien 36 Prozent usw. Frankreich hat seit dem 17. Jahrhundert gegen 15 Staaten Krieg geführt; gegen Österreich hat es 222mal gefiegt und 196mal verloren; gegen England hat es 120mal gefiegt und 155mal verloren; gegen Spanien: 119 Siege und 45 Niederlagen; gegen die Niederlande: 80 Siege und 63 Niederlagen; in den acht Kriegen, die es gegen Deutschland führte, war Frankreich 162mal siegreich, während es 155mal unterlag. In der Schlacht bei Sedan allein verloren die Franzosen 55 000 Mann, die Deutschen 9000 Mann. Am 2. September 1870 ergaben sich 85 889 Mann, 39 Generale und der Kaiser. Die Kavitation von Straßburg nach 30tägiger Belagerung und die von Rebs vernohändigtsten die ungeheure Niederlage der Franzosen. Die Belagerung von Paris, die vom 19. September 1870 bis zum 28. Januar 1871 dauerte, endete für die Deutschen mit einem Verlust von 12 000 Soldaten, während die Franzosen 24 000 Mann verloren.

Schlachten, in welchen 300 000 und mehr Soldaten gegeneinander kämpften, waren: Gravelotte (118 000 Franzosen und 187 000 Deutsche), Dresden (100 000 Franzosen und 200 000 Verbündete), Smolensk (180 000 Franzosen und 120 000 Russen), Sedan, Fallsch (280 000 Türken und 120 000 Russen), Königgrätz (220 000 Preußen gegen 215 000 Österreich und Sachsen), Leipzig (175 000 Franzosen gegen 325 000 Verbündete), Mukden (310 000 Russen und 314 000 Japaner) usw. In Seeschlachten ist die Zahl der Kämpfer weit kleiner als in den Landkriegen. In der Seeschlacht bei La Hougue (1692) kämpften 40 000 Engländer und Holländer auf 118 Schiffen gegen 20 000 Franzosen auf 38 Schiffen; bei Trafalgar befanden sich 16 000 Engländer auf 81 Schiffen, 20 000 Franzosen auf 38 Schiffen gegenüber; bei Luthima kämpften 14 000 Japaner auf 23 Schiffen gegen 16 000 Russen auf 20 Schiffen. Die Städte, die neben Paris am längsten einer Belagerung widerstanden, sind: Gibraltar, das 1779 bis 1782 von den Engländern belagert wurde und 1167 Tage Widerstand leistete; Cadix widerstand 1810 bis 1812 den Engländern und Spaniern 903 Tage; Wien, das 1683 von 200 000 Türken belagert wurde; Sebastopol widerstand 346 Tage; Vort Arthur 221 Tage; Plewna 142 Tage usw.

Und nun der schrecklichste Teil der traurigen Statistik: die Mortalität. Bei Russen fielen von 624 000 Kämpfern 138 000, bei Sedan 122 000 von 320 000, bei Borodino 80 000 von 245 000, bei Waterloo 45 000 von 192 000, bei Bagram 65 000 von 290 000, bei Dresden 50 000 von 300 000, bei Plewna 50 000 von 163 000, bei Austerlitz 48 000 von 148 000, bei Solferino 39 000 von 273 000 usw. In den zehn Kriegsjahren Napoleons I. wurden 50 000 Offiziere außer Gefecht gefiegt, darunter mehr als 3000 Generale und Generalsaboffiziere. Im Deutsch-Französischen Kriege verloren die Franzosen 6888 Offiziere, die Deutschen 6229.

Außerdem noch ein paar Spezialnachrichten über die Kriege der Türkei. Das Osmanische Reich führte gegen Russland 8 Kriege in 83 Kampfsahren; gegen Polen 4 Kriege in 22 Jahren, gegen Österreich 7 Kriege in 87 Jahren, gegen Frankreich 3 Kriege in 14 Jahren, gegen Ägypten 2 Kriege in 6 Jahren, gegen Griechenland 2 Kriege in 10 Jahren, gegen England 2 Kriege in 2 Jahren. Die Türkei besiegte Russland 20mal und wurde 80mal besiegt, gegen Österreich hatte sie 23 Siege und 40 Niederlagen, gegen Griechenland 8 Siege und 1 Niederlage, gegen Frankreich 4 Siege und Niederlagen usw. In den Schlachten bei Dikschalow und bei Ismail verloren die Türken über gekamte Kruppenmacht (14 000 und 40 000 Mann), bei Senta 10 000 von 30 000 Mann, bei Konia 12 000 von 44 000, bei Plewna 7000 von 35 000, bei Raporino 8000 von 20 000. Was sie alles im Jahre des Unheils 1913 verloren haben, wird erst später einmal festgestellt werden können.

In allen Abteilungen
enorme Auswahl
passender Geschenk-Artikel

Dresden
Wilsdrufferstr. 6, 8, 10
Gr. Brüdergasse 7-9

Kauft bei Alsberg

Im Kriminalmuseum.

Stützen aus der Tätigkeit der Berliner Kriminalpolizei.
Umfang und Zweck der Sammlungen.

Es sind wieder einmal falsche Münzen aufgetaucht, welche sehr gut hergestellt sind. Bei der Abteilung der Kriminalpolizei, welche sich mit der Entdeckung der Falschmünzerei befaßt, ist ein junger, eifriger Kriminalkommissar tätig, der sich nicht erklären kann, wie die falschen Münzen hergestellt sind. Er begibt sich daher in das Kriminalmuseum und wendet sich hier an den Vorsteher desselben.

Der Vorsteher des Kriminalmuseums prüft die ihm vorgelegten Falsifikate und führt dann den jüngeren Kollegen nach der Abteilung, wo in großen Glaschränken eine Menge von gefälschten Banknoten und Münzen aufbewahrt werden. Es dauert auch nur wenige Minuten, und ähnliche falsche Münzen, wie die vorgelegten, sind gefunden.

„Das ist die Müllersche Schule“, meint der Vorsteher des Kriminalmuseums; „lassen Sie doch einmal die Strafregister nachschlagen. Müller und seine Komplizen sind vor einigen Jahren wegen Falschmünzerei zu längeren Haftstrafen verurteilt worden. Müller selbst ist wohl noch nicht frei, aber wahrscheinlich einer seiner Gehilfen, der jetzt auf eigene Faust diese Art Falschmünzerei, bei der die Elektrizität eine Rolle spielt, zu betreiben scheint.“ Es gelingt festzustellen, daß die Straftat des einen Genossen des berühmten Falschmünzers Müller soeben abgelaufen ist; ebenso wird festgestellt, daß sich der Mann in Berlin aufhält. Es wird bei ihm eine Hausdurchsuchung gehalten, und man entdeckt den ganzen Falschmünzer-Apparat. Das Kriminalmuseum hat wieder einmal bei der Entdeckung von Verbrechen einen großen Dienst geleistet.

1895 hat in Graz der weltbekannte Kriminalist Professor Groß zuerst dieses Kriminalmuseum eingerichtet, und Berlin, Hamburg, München sind seinem Beispiel gefolgt. Diese Kriminalmuseen dienen nicht der profanen Schau, sondern lediglich für den Unterricht von Untersuchungsrichtern und Kriminalisten. Für diesen Zweck enthalten die Museen geradezu Schätze. Von allen berühmten Verbrechen sind die gebrauchten Instrumente, Photographien, ausführlichen Beschreibungen entweder im Original vorhanden, oder man hat sich Kopien besorgt. Es gibt kaum eine Art der Einleitung und Ausführung eines Verbrechens, die man hier nicht studieren könnte. Allein die Garnitur selbstverbreiteter Waffen, wie Lot- und Schlagschläger, Messer und Stichwaffen, ist eine Lebenswunderlichkeit. Alle Einbrecherinstrumente, von dem Lappetierhammer, mit dem in Rixdorf bei Berlin ein zwölfjähriges Mädchen viele Dupende von Borhängeschloßern auf Hausböden „abwürgte“, um dann Bodendiebstahle vorzunehmen, bis zu dem in eleganten Reisekoffer verpackten Sauerstoffgebläse des Geldpinndiebers, alles ist vorhanden. Alle Tricks der Diebstahls, um Waffen zu verbergen, wenn sie als harmlose Bassanten durch den Wald gehen (die Diebstahlsklinte im Spazierstock, die Schrotklinte im hohlen Stiel der Pistole), sie belehren den wissenschaftlichen Kriminalisten, auf welche Heimlichkeiten der grübelnde Verstand des Verbrechers verfällt. Der aufgesprengte Geldkasten ältesten Formats, der wie eine Sardinienkachel aufgeschüttelt logenannte diebstahlsichere Geldschrank von Großvaters Zeiten her, die modernste Panzerplatte mit den Spuren der Bearbeitung durch moderne Einbruchwerkzeuge, unterrichten denjenigen, der belehrt sein will, ebenso wie die Wachsmodelle. Hier sieht man die von eingeweichten Schlössern und Mechanikern hergestellten Instrumente für Taschendiebe und Einbrecher, denen man wegen ihrer Hierlichkeit, Festigkeit und Verwendbarkeit die Bewunderung nicht verlagern kann. Hier findet man ebenso Bettebriefe wie sämtliche Tricks der geheimen Korrespondenz, welche Gesangene aus dem Gefängnis mit ihren in Freiheit befindlichen Angehörigen oder Freunden führen. Besser als jedes Buch belehren die Gegenstände des Kriminalmuseums den Wissendürstigen, und für die belehrenden Vorträge, welche den jungen Kriminalbeamten hier gehalten werden, bilden die Objekte des Museums eine höchst wertvolle Ergänzung.

Daß man dem Publikum diese Sammlung nicht zugänglich macht, ist ganz selbstverständlich. Man würde damit nur Verbrecher anlocken, die sich hier unterrichten wollten. Höchst selten wird einem andern als einem Fachmann der Zutritt zu der umfangreichen Sammlung gestattet, die in Berlin jetzt schon mehrere Säle füllt, und deren Wert nicht nur in dem Vorhandensein interessanter Objekte, sondern auch in der übersichtlichen Aufstellung und sachgemäßen Einteilung und Gruppierung liegt.

A. Oscar Klausmann.

Lupus.

(Von unserem medizinischen Mitarbeiter.)

Im Anschluß an die Tuberkulose-Konferenz hat sich der Lu-pusaus-schuss des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose in diesen Tagen versammelt. Die Vorträge hatten im wesentlichen einen wissenschaftlichen Charakter. Aber sie verzichteten ebenso darauf, ein Angelegenheit der Forscher zu sein. Wie der Generalsekretär Professor Riedner, der Leibarzt des Kaisers, hervorhob, können die Verhandlungen nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie den Weg in die breitesten Öffentlichkeit finden. Denn nicht eine halbwissenschaftliche Neugier soll befriedigt werden. Vielmehr! Das Volk in seiner Ganzheit soll aufgeklärt werden. Denn die Ausrottung dieser tödlichen Krankheit ist im wesentlichen an die allgemeine Aufklärung gebunden. Mit Recht konnte ich mich darauf hinweisen, daß die günstigen Behandlungserfolge in Hamburg lediglich auf die Erregung der öffentlichen Aufmerksamkeit zurückzuführen sind: es kommen in Hamburg jetzt viele lupuskranke Kinder, und zwar im Frühstadium der Erkrankung zur Behandlung. Hier hat sich die Zeitung als Kulturträgerin — wie schon so oft — bewährt.

Der Lupus ist im Volk nicht unbekannt. Lupus heißt zu deutsch Wolf. Das Volk spricht von der „fressenden Diebe“. Es bilden sich — oft von der Nasenschleimhaut ausgehend — an der Nase und weiterhin an den der Nase benachbarten Nasenstellen kleine, braunrötliche Knötchen, die immer größer werden, zusammenstehen, zerfallen und tiefe entstellende Narben zurücklassen, sich aber selten von selbst ausheilen und immer neue Partien ergründen und zerstören. Daß wir es beim Lupus nicht mit einer gutartigen Krankheit zu tun haben, ist Gemeingut des Volkes. Was immer verluht wird an alten Volksmitteln und neuen Salben, alle Nübe ist vergeblich. Es gelingt fast nie, die Heilung herbeizuführen. Selbst die letzte Hoffnung, der „Blutreinigungstee“, vermag. Wir kennen heute die Ursache dieser Miß-erfolge. Durch unzweideutige Versuche hat Robert Koch den Keim der Krankheit, das Lupus- und Tuberkulose-identisch sind. Auf Meeresschnecken verimpftes Lupus-gewebe ruft echte Tuberkulose hervor.

Diese feststehende Tatsache ist die Voraussetzung aller weiteren Studien geworden, wobei es für die öffentliche Belehrung gleichgültig ist, ob der Lupus durch eine tuberkulöse Anheftung der Nasenschleimhaut entsteht, oder ob bei schon bestehender Tuberkulose Keime auf dem Blut- und Lymphwege in die Schleimhaut der Nase verimpft werden.

Lupus ist eine Hauttuberkulose. Sie ist der Behandlung zugänglich — viel mehr als die Lungen-, sogar die Drüsen- und Knochentuberkulose.

Und zweitens: Lupus ist heilbar.

Diese beiden Erkenntnisse müssen Gemeinbesitz werden! Je früher die Behandlung einsetzt, um so gewisser kann der Erfolg garantiert werden! Zum Ziele kann der erfahrene Arzt kommen. Es gibt jetzt eine Reihe von Wegen. In der einen nicht gangbar, so wird sich der andere bewähren. Am meisten gelobt wird heute die Behandlung mit Licht, die der Däne Finzen eingeführt. Häufig wiederholte Bestrahlung bringen nicht nur den Prozeß zum Stillstand, sondern heilen die Knötchen aus. Und wer viele Fälle gesehen hat, wird versichern können, daß die Geheilten auch gut aussehen. Immer vorausgesetzt, daß nicht schon durch tiefe Narben und Verengerungen der Haut Entstellungen geschaffen wurden. Neuerdings sind die Alkali-mittel Radium und Mesothorium natürlich auch zur Anwendung gekommen. Die Ergebnisse sind zufriedenstellend. Sie haben vielleicht noch nach Lausitz-Grandens den Vorzug, daß dieses Verfahren zu einer schnelleren Heilung führt. Andere Verfahren sind noch im Stadium des Experimentelles, so die Diathermie — eine Überhitzung der Gewebe auf elektrischem Wege, wodurch das Gewebe allmählich gerinnt, die Gefäße verstopft und die eingeschlossenen Tuberkelbazillen zugrunde gerichtet werden.

Die von der Gräfin v. Linden (Professor in Bonn) mit Kupfer- und einem Anilin-erbitoff (Krebsblau) begonnene großartige Untersuchungen haben noch kein Resultat erzielt. Aber auch hier besteht die Möglichkeit, daß durch Einwirkung geeigneter chemischer Körper in die Blutbahn — in absehbarer Zeit! — eine neue Methode zur Bekämpfung der fressenden Diebe gefunden sein wird. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Darum unerlässliche Sorge für laubere Finger der Kinder. Hände an die Dosen-nacht! Nicht in die Keimöffnungen. Und dann: die beste Verteidigung ist der Angriff. Zubauen, ehe es zu spät ist.

Dr. E. M. Thomas.

Die Welt muß es wissen!

(Ein Wort für Kauf-, Geschäfts- und andere Leute.)

Das Gute bricht sich endlich Bahn. So behauptet ein genugsam bekanntes Wort. Aber wie alle Dinge in der Welt haben auch Sprichwörter und Sentenzen ihre schwächere Seite. Und diese besteht darin, daß die Zeit keinen Stillstand kennt, daß ein geflügeltes Satz ebened, zur Stunde seiner Entstehung, eine unumstößliche Wahrheit predigen mochte. Aber mit den eilenden Jahren und Jahrzehnten verliert das Gold der auf eine kurze Formel getrauten Weisheit an Glanz, die Beweisführung wird

brüchiger, die Notwendigkeit der Deutung, der Erläuterung, der Ergänzung, drängt sich unverkennbar vor. Und diese Ergänzung heißt in unserem Falle: Das Gute bricht sich endlich Bahn, wenn es der Welt genügend bekannt gemacht wird.

Ein Kaufmann kann die vortrefflichsten Waren auf sein Lager legen, sie verschimmeln ihm, wenn er dem Kaufstüchtigen nicht Kunde von seinen Schätzen gibt. Der Handwerker mag alt und grau werden, armfelig in die Grube fahren, falls die Umwelt nichts erfährt von dem Fleiß und der Kunstfertigkeit seiner Hände. Wir sind schamlos und zeitgeizig geworden, der Wirbel und die Kraft unseres beruflichen und gesellschaftlichen Lebens zwingt uns, mit den Minuten zu sparen. Wir können nicht mehr bedächtlich wochenlang durch Straßen und Geschäfte wandeln, um einem zu erwerbenden Gegenstand nachzuspüren in dunklen Kaufläden, in mit tausendfacher Kraft vollgefüllten Gewölben. Wir wollen morgens möglichst zwischen Butterbrot und Kaffee unterrichtet sein, wo wir heute unseren Bedarf zu decken haben, wo wir jetzt etwa, um die herannahende Weihnachtszeit, das geeignete Geschenk zu dem uns zuzugenden Preise finden. Für dieses Bedürfnis haben wir glücklicherweise ein tüchtiges Hilfsmittel in der Hand. Wie jede Epoche der Entwicklung den ihr passenden Ausdruck findet, so ist auch uns, die wir immerfort den Mangel an Zeit beklagen, eine Helferin erwachsen, die uns mit Rat, mit blitzschneller Unterweisung alltäglich bespricht. Das ist die Zeitung. Sie unterrichtet schnell, in kürzester Form über die Geschehnisse in weiter Welt und in enger Heimat, sie zeigt uns in ihren Angelegenheiten den kürzesten Weg zur Erfüllung unserer Wünsche. Wir folgen ihr dankbar und bereitwillig.

Wenn deshalb in der Gegenwart ein Kaufmann, ein Fabrikant, ein Handwerker, selbst ein Künstler, nur der Güte seiner Waren oder Erzeugnisse vertrauen und der Zeitung, des Angebots und der Anpreisung auf den Inseratenseiten, entraten will, so beweist er wenig Blick für die Forderungen des Tages. Er darf sich nicht wundern, wenn andere Leute ihm zuvorkommen, die vielleicht weniger zu bieten haben, aber den Mund gehörig aufstun und den Mitmenschen immer wieder deutlich zurufen: Bei mir ist das und das zu haben, kommt zu mir, und ich werde euch zufrieden stellen.

So ist die Ankündigung in der Zeitung geradezu eine Lebensbedingung für das moderne Geschäftleben, eine Unentbehrlichkeit für Gedeihen und Entwicklung jedes Handels- und Gewerbebetriebes.

Gewiß, die Reklame, wie nun einmal der nicht-deutsche, dafür aber, oder gerade deswegen, in Deutschland gang und gäbe gewordene Ausdruck lautet, schreit heute von allen Wänden. Die Reklame begleitet uns auf Weg und Steg, hat sich an den entlegensten Orten und in den seltsamsten Verkleidungen nach unseren Rockspitzen. Mag da manche Ausschreitung, manche zweifelhafte Beschriftung mit unterlaufen, die Ankündigung durch die Zeitung ist diesen Entartungen in der Regel ferngeblieben, sie behauptet sich als die vornehmste und deshalb wirkungsvollste Ansprache an das Publikum. Hier kann der Verkäufer mit freiem Gewissen und in der zweckentsprechendsten Weise zu den kaufstüchtigen und kaufbedürftigen reden. Und wenn es möglichst oft und ausführlich geschieht, schadet es der Sache nicht, fördert sie vielmehr.

Bei der Tagesabrechnung, beim Jahresabschluss bringen die Zinsen der geringen Ausgabe für die Bekanntmachungen im Kästen, der Betrag für das Zeitungsinserat ist nach dem Zeugnis der begabtesten und erfolgreichsten Männer ein Geschäftsaufwand, der doppelt und dreifach und hundertfältig wieder hereinfließt.

Das Weihnachtsfest mit seiner Steigerung an Bedarf und Umlauf bildet den Höhepunkt für die Jahres-tätigkeit des deutschen Handeltreibenden fast aller Gebiete. In diesen Wochen soll Ertrag nahen für manchen Ausfall, für viele laule Tage des Sommers, für unzählige trübselige Enttäuschungen im Lauf der zwölf Monate. Da heißt es also, die Käufer heranziehen, ihnen rechtzeitig Hint und Richtung geben, damit sich der Laden fülle und die Waren ihrer Bestimmung zuwandern.

Wohlan, die Zeitung ist bereit, die vermittelnde und zurechtweisende Rolle zu übernehmen, laut und eindringlich zu verkünden, wo Gütes und Preiswertes zu entdecken ist. Denn das Gute bricht sich nur dann Bahn, wenn es der Welt genügend bekannt gemacht wird.

H. O.

Wochenblatt für Wilsdruff

3. Beilage zu Nr. 147.

Sonnabend, den 20. Dezember 1913.

Napoleon I. um Weihnachten 1813. Jahrhundert-Erinnerungen.

Man hatte im Anfang des Weihnachtsmonats trotz der für Napoleon so ungünstigen Ereignisse des Jahres 1813 noch mit großem Gepränge den Jahrestag der Krönung des Kaisers in Frankreich gefeiert. Am 19. Dezember wurde das Parlament eröffnet. Unter großer Brummenthaltung verläßt Napoleon um neun Uhr morgens die Tuilerien, um nach dem Palais Bourbon zu fahren; hier sind schon seit Tagesanbruch alle Zugänge von der kaiserlichen Garde besetzt. Das Kaiserpaar und die Königin Hortense werden von dem Bureau des Parlaments empfangen, und Napoleon schreitet sofort auf den im Sitzungssaal errichteten Thron zu. Alle Augen sind auf ihn gerichtet, und man merkt bald, daß er ungewöhnlich ernst ist. Er ist seit einigen Monaten auffallend alt geworden. Seine krankhafte Beibehaltung macht sich noch mehr bemerkbar als sonst, das Gesicht mit dem milden Blick ist nachschieblich, der Schädel scheint noch taubler zu sein als früher.

Napoleon beginnt mit der erwarteten Ansprache. Er erklärt, daß er immer nur das Glück der Welt im Auge gehabt habe, daß aber die Niederlagen seiner Armeen, Niederlagen, die auf den Verrat seiner Verbündeten zurückzuführen seien, ihn zwingen, von dem edlen französischen Volke neue Opfer zu verlangen. Bestellte Praporufe begleiten die Rede, und der Kaiser kehrt rasch in die Tuilerien zurück. Am Abend schon stellen die Spitzen des Kollisionsministers in ihren Berichten fest, daß die Ankündigung der „neuen Opfer“ das Volk sehr verstimmt zu haben scheint; es wagt nur nicht, sich laut zu beklagen. Am Abend vorher hat man in dem berühmten Spielssaal des Palais Royal einen vornehm gekleideten Mann, der seinen Nachbarn eine Proklamation zu lesen gab, festgenommen; es war das in Frankfurt gedruckte, von den Führern der Verbündeten an die Franzosen gerichtete Aufruf. Man fand bei dem Verhafteten, der sofort in die Conciergerie gebracht wurde, 20 Exemplare des Aufrufs; die Zeitungen erhielten Befehl, die Verhaftung mit feinem Worte zu erwähnen. In dem Aufruf hieß es: „Franzosen! Der Sieg hat die verbündeten Armeen an Eurer Grenze geführt; sie werden sie überdritten. Wir führen nicht Krieg mit Frankreich; aber wir weisen das Joch, das Euer Regierung unseren Ländern auferlegen wollte, weit von uns... Beamte, Beamte, Bayern, bleibt auf Euren Plätzen; die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, die Achtung vor dem Privateigentum, die strengste Manneszucht werden den Weg der verbündeten Heere beschnitten. Sie sind von keinem Rachegefühl befeuert; sie wollen das unendliche Leid, das Frankreich seit zwanzig Jahren seinen Nachbarn und den fernsten Ländern zugefügt hat, nicht vergessen...“

Ganz überraschend kommt die Nachricht, daß der Kaiser beschloffen hat, Genotoren als außerordentliche Zivilkommissare zu seinen Truppen zu entsenden. Die Kommissare sind mit drakonischen Machtbefugnissen ausgestattet; sie sollen vor allem dafür sorgen, daß die Rekrutierung, die Ausrüstung der neu einbezogenen Truppen und die Verproviantierung der festen Plätze beschleunigt wird; außerdem sollen sie in den von den Verbündeten besetzten Gebieten Massenaufstände in die Wege leiten und jeden Franzosen, der im Verdacht steht, mit dem Feinde in Beziehungen getreten zu sein, unverzüglich einer besonderen Militärkommission zur Aburteilung überweisen.

Murat, der von Napoleon eingesetzte König von Neapel und Schwager des Kaisers, hatte mit den Verbündeten Verhandlungen angestrebt und eine Teilung Italiens zwischen sich und dem Prinzen Eugen von Savoyen vorgeschlagen. Als der Kaiser von diesen Vorschlägen hörte, geriet er in die größte Wut: „Dieser Mann“, schrie er, „ist Verbrecher und Verräter in einer Person; durch ihn verliere ich Italien, vielleicht noch mehr, und er verliert sich selbst. Ihr werdet sehen, daß er eines Tages noch um ein Obdach und um Brot zu mir betteln kommt, aber ich werde, hoffe ich, noch lange genug leben, um seine ungeheuerliche Undankbarkeit bestrafen zu können.“

Die Briefe Murats, der Napoleon große Hülfsstruppen versprochen, wenn er auf Murats Pläne einginge, ließ der Kaiser unbeantwortet. Dagegen schrieb er an seine Schwester, die Großherzogin Eliza von Toskana: „Sie dürfen keineswegs dulden, daß er sich der Regierung Ihres Reichthums bemächtigt. Wenn der König um den Krieg erklärt, ist Frankreich noch nicht tot, und ein so infamer Verrat würde auf den Urheber zurückfallen. Ich zähle hierbei auf Ihren Charakter. Wenn Ihnen der König auch mit Kerker oder Tod drohen sollte — ein Verbrechen gegen Ihr Volk dürfen Sie keinesfalls dulden...“

Es schwankte eben alles um den Eroberer, die treuesten seiner Anhänger gingen an, wankelmütig zu werden — sein Stern neigte sich dem Untergang zu.
J. O.

Garantie bei Weihnachtseinkäufen.

(Wanderer von unserem juristischen Mitarbeiter.)
Die Wunschzettel sind herorgeholt, und alles, was sich Eltern, Kinder, Verwandte, Hausgenossen wünschen, wird erhandelt, möglichst alles, soweit das Geld reicht, und Weihnachten liegt es ja meist recht weit zu reichen. Alle Wünsche sollen befriedigt werden, und möchte man auch durch sehr oder zwölf Geschäfte laufen, um das Gewünschte endlich zu bekommen oder zu bestellen. Und möglichst soll es sein, haltbar, damit die Freude lange dauert, und das leuchtende Lustschiff nicht schon am Weihnachtabend verlagert, und das neue Kleid noch am Neujahrstag wenigstens tragen läßt.

Wie oft wird wohl um die Weihnachtszeit in den Gassen die Frage gestellt werden: „Ist das auch wirklich...?“ „Ist das Silberbuch auch wirklich unzerstörbar?“

„Die Wäsche auch wirklich prima Qualität?“ Und wie oft werden die Verkäufer mit verbindlichem Lächeln die ewige Haltbarkeit besätigen und für Dauer Garantie leisten. Und nachher? Stoff und Silberbuch troben nicht der Zeit, sondern der Garantie; ihr „Wona“ schwindet bald. Und so mancher Weihnachtseinkäufer wird in die Lage kommen, sich die Frage vorzulegen, was hat es mit der Garantie auf sich? Gibt sie dem Käufer besondere Rechte, die er sonst nicht hat? Was kann er tun, wenn die garantierte Eigenschaft nicht vorhanden ist, der garantierte Zustand nicht anhält? Eine unbedingt sichere, für alle Fälle ausreichende Antwort wird dem besorgten Käufer der Jurist auch nicht geben können, denn der Begriff der „Garantie“ ist kein feststehender; er bedeutet nicht überall dasselbe, und die Parteien können etwas ganz verschiedenes damit meinen, und hier wie überall, wird es auf den Willen der Parteien ankommen. Aber der Jurist kann wenigstens durch Aufzählung einiger Beispiele Fingerzeige für die zu findenden Lösungen geben.

Vor allen Dingen ist zu bemerken, daß das Garantieversprechen erhaltbar sein muß, wenn es überhaupt eine Bedeutung haben soll; und diese Erhaltbarkeit wird sich am ehesten aus der Bestimmtheit ergeben. Alle ganz allgemein gehaltenen Garantieversprechen sind unwirksam, weil sie eben nur Redensarten sind. Wer Ware verkauft und „prima primissima Qualität la“ garantiert, garantiert nichts; wer „ewig haltbare, unzerstörliche Stoffe“ verkauft, garantiert auch nichts; wer „das Beste, was es in dieser Art gibt“, „das Beste, was hier am Platze zu haben ist“ verkauft, garantiert auch nichts, denn das alles sind Redensarten, die jeder Bestimmtheit entbehren. Wenn wir aber z. B. Chinawaren kaufen wollen, dies dem Verkäufer ausdrücklich zu erkennen geben, und er uns dann die Waren verkauft „garantiert in China hergestellt“, so ist diese Garantie, um mit dem Gelebe zu sprechen, eine zugesicherte Eigenschaft. Und das gibt dem Käufer das Recht, später, wenn sich herausstellt, daß die Ware keine Chinaware ist, vom Verkäufer zurückzutreten, den Kaufpreis zu mindern und Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen. Diese Rechte muß der Käufer aber in sechs Monaten seit der Ablieferung der gekauften Ware an ihn geltend machen, es sei denn, daß der Verkäufer wußte, die Waren seien keine Chinawaren. Ist diese Frist von sechs Monaten abgelaufen, so muß er den vollen Kaufpreis bezahlen, und um dieser Notwendigkeit zu entgehen, wird er gut tun, sofort den Verkäufer in Kenntnis zu setzen, wenn er den Mangel kennt; dann kann er nämlich, sobald die Anzeige innerhalb der sechs Monate nach Entgegennahme der Kaufsache gemacht ist, auch noch nachher den Kaufpreis verweigern. Die Frist von sechs Monaten für Geltendmachung der Mängel ist eine sehr kurze, und hierbei spielt wieder die Garantie eine Rolle. Übernimmt z. B. der Verkäufer für eine Uhr eine „zweiährige Garantie“, so kann das heißen, daß die Frist für Geltendmachung der Mängel statt sechs Wochen zwei Jahre betragen soll, daß also der Käufer bis zum Ablauf dieser Zeit noch immer die erwähnten Rechte haben soll; es kann aber auch heißen, daß der Verkäufer zwar zwei Jahre lang für Mängel einstehen will, aber nur dann, wenn der Käufer sofort nach Entdeckung des Fehlers, mindestens aber sechs Monate nach Entdeckung des Fehlers, seine Rechte geltend macht.

Ähnlich wird es bei der Garantieübernahme für ein Fahrrad sein. Hierbei ist aber noch zu beachten, daß die Parteien wohl meist nicht sagen wollen, daß der Käufer der Uhr oder des Fahrrades wegen des geringsten Fehlers, für den der Verkäufer noch dazu oft nicht die Schuld trifft, die oben erwähnten Rechte geltend machen kann. Es ist überhaupt eine allgemeine Vorsicht, die für den Kaufvertrag gilt, daß unerhebliche Fehler vom Verkäufer nicht zu vertreten sind. Wobin sollte es auch führen, wenn der Käufer beispielsweise eine Uhr deshalb zurückgeben könnte, weil sie eine kleine kaum sichtbare Schramme zeigt oder das Fahrrad, weil eine Speiche ein wenig verbogen ist? Das würde gegen Treu und Glauben verstoßen! Darum wird für geringe Mängel die Garantiefrist meist etwas anderes bedeuten; der Verkäufer wird sich verpflichten wollen, etwa auftretende Mängel zu beseitigen, und zwar ohne Entgelt. Der Uhrhändler oder Fahrradhändler wollen mit der Garantie also sagen, daß sie notwendiger, vom Käufer nicht durch vorläufiges oder fabriktüchtiges Handeln verschuldete Reparaturen ohne Entgelt machen wollen.

Die Zusicherung einer Garantie hat also im wesentlichen drei Bedeutungen; welche von ihnen zutrifft, ist Sache des einzelnen Falles; daraus ergibt sich auch, welche Rechte der Käufer hat; aber der Jurist kann dem Käufer zur Weihnachtszeit nur den Rat als den besten geben, den schon ein altdenisches Sprichwort in sich birgt: Augen auf, Kauf ist Kauf.
Dr. jur. E. Albert.

Heer und Marine.

* **Kaisermandat 1914.** Die nächstjährigen Kaisermandate, die in der Hauptsache in Oberbesen stattfinden, werden einen besonders großen Umfang annehmen. Es werden daran nämlich außer dem 7., 8., 11. und 18. Armee-Korps auch das 2. und 3. bayerische Korps und die bayerische Kavalleriedivision teilnehmen. Danach zu urteilen, dürften etwa reichlich 200 000 Mann zusammengezogen werden.

* **Eine Verzinsung der Dienstprämie für Unteroffiziere** wird die Heeresverwaltung vom 1. April 1914 einführen. Die Dienstprämie, die von diesem Zeitpunkt an von 1000 auf 1500 Mark erhöht ist, wird den Militärämtern nach vollendetem 12. Dienstjahre bis zum Ausscheiden aus dem Heeresdienst mit 4 Prozent pro Jahr verzinst werden.

* **Der militärische Weihnachtsurlaub** beginnt am 20. Dezember und dauert bis zum 3. Januar einschließlic. Am möglichst vielen Mannschaften Urlaub gewähren zu können, tritt wieder der gezielte Urlaub in Kraft, d. h. die Hälfte der Urlauben verteilt bis einschließlic den dritten Weihnachtstages, die andere Hälfte tritt am Tage darauf den Urlaub an. Auch die Mannschaften der Marine erhalten den geteilten Urlaub, um den Wachdienst und den Borddienst ohne Unterbrechungen durchzuführen. Der Borddienst, namentlich der in den Decksräumen und für die Bedienung der Licht- und Kraftmaschinenanlagen, erfordert einen größeren Stamm von Mannschaften, um die Schiffe jederzeit „fertig“ zu halten.

* **Flugstützpunkt Schneidemühl.** Die Albatroswerke in Berlin-Johannisthal beabsichtigen, in Schneidemühl einen großen Flugstützpunkt zu errichten und ihre gesamte Flugzeugfabrikation dorthin zu verlegen. Es werden jährlich etwa 80 bis 100 Offiziere als Flugpiloten dorthin kommandiert. Als Platz für die beiden Unternehmungen ist der alte Exerzierplatz an der Berliner Vorstadt, der etwa 200 Morgen groß ist, in Aussicht genommen. Neben einem Kasino für 20 bis 25 Offiziere (Anschlag 150 000 Mark) wird ein Flugzeugschuppen (Anschlag 50 000 Mark) für 12 bis 15 Flugzeuge und eine Reparaturwerkstatt errichtet. Die Fabrikgebäude werden auf Kosten der Gesellschaft erbaut und erfordern 250 000 bis 300 000 Mark.

Vermischtes.

Praktische Weihnachtserbärmung. Das Geheimnis des bevorstehenden Weihnachtsfestes lagert jetzt über den Familien. Aber Geheimhalten ist nicht jedermanns Sache, und so konnte denn auch eine niedliche junge Frau es nicht übers Herz bringen, ihrem gestrenghen Ehegemahl die Überraschungen zu verheimlichen, die sie für ihn vorbereitet hatte. „Ich habe“, so begann sie stotternd in lieblicher Verwirrung, „für dich gekauft eine entzückende Kaffeemaschine und eine reizende Spitzenstrapperie für mein Zimmer. Und du?“ Fragend leuchteten ihm zwei Augenflammen entgegen. „Ich kaufe dir ein Vierfeld und einen neuen Rasierapparat“, klang es profaisch zurück.

Seltene Familienjubiläum. Auf die seltene Tatsache, daß seit 300 Jahren in einer Familie sich das Studium der evangelischen Theologie in ununterbrochener Reihenfolge vom Vater auf den Sohn vererbt hat, kann in diesem Jahr die Familie Ehrenhaus zurückblicken. Im Jahre 1613 wurde Johann Ehrenhaus mit der Verwaltung des Pfarramts in Crailsa bei Langenlisa betraut, und seitdem sind seine Nachkommen besonders in Crailsa als Pfarrer tätig gewesen. Aber nicht nur die ältesten Söhne haben das Studium der Theologie aufgenommen, auch viele andere Familienmitglieder sind im Pfarr- und Schuldienst tätig. Die Familie führt im Wappen einen Altar mit Opferlamme.

Der „gebildete“ Bürgermeister. Ein kleines holländisches Städtchen in der Nähe von Palermo hatte sich einen Bauer zu seinem Bürgermeister gewählt. Aber als das neue Gemeindeoberhaupt die Regierungsbefähigung unterschreiben sollte, stellte es sich heraus, daß der Herr Bürgermeister des Schreibens ebenso unkundig war als des Lesens. Die Regierung hielt diese Wissenschaften aber für unbedingt notwendig, um einen so wichtigen Posten besetzen zu können, und so blieb dem armen Kandidaten nichts übrig, als mit seinen 50 Jahren als Abo-Schüler sich der Schuldisziplin unterzuordnen. In drei Monaten konnte er einige Sätze lesen und schreiben, und da er damit in die Reihe der „Gebildeten“ aufgerückt war, beauftragte ihn die Regierung zur Befähigung des Gewählten.

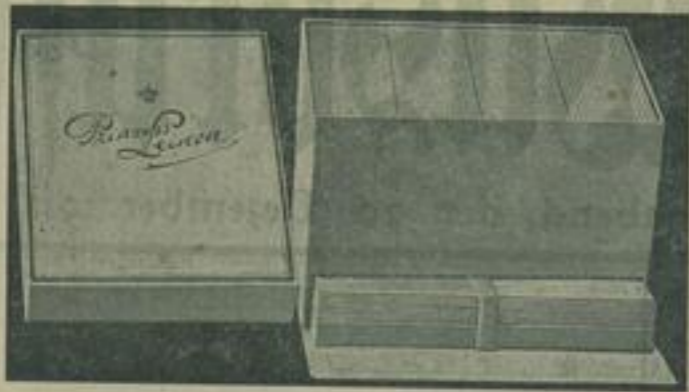
Gallische Siedlung im Rheinland. Die Ausgrabungen im Raabgebiet haben zu der Aufdeckung einer gallischen Stadt geführt. Die Niederlassung nimmt etwa 100 Hektar Flächenraum ein. Man fand gut erhaltene Grundreste eines Ringwalls, sowie eine Würmerstraße und eine römische Wasserleitung. Ferner wurden Überreste von römischen Villen freigelegt und zahlreiche Gefäße aus römischer Zeit geborgen. Nach den bisherigen Feststellungen waren mehrere Siedensänge im Laufe der Rabe in vorrömischer Zeit reich besiedelt, deren Erforschungen jetzt mit erhöhtem Eifer betrieben werden sollen.



PUCK
die neue Qualitäts-
3 1/2
Cigarette

**Manufaktur-
DRESSLER** Prager 12
Modewaren-
haus

Praktische Weihnachtsgeschenke:



Grösste Auswahl in Briefkassetten
von 50 Pfennig bis 4 Mark.

Postkartenalben
Photographiealben
Briefmarkenalben
Poesien - Spiele
Gesang-, Märchen-
Bilder- u. Kochbücher
Photographiealben
Mal- und Nähkästen
Kalender - Puppen
Christbaum schmuck
Stollenkartons

Damentaschen
Portemonnaies
Zigarrenetuis
Schultaschen
Schulranzen
Musik- und
Schreibmappen
Schreibzeuge
Tabakspfeifen
Zigarren
Zigaretten

Weihnachts- und Neujahrs-Karten

Buch- und
Papierhandlung **Bruno Klemm**

1115 Freiburger Strasse 112, Ecke Feldweg.
NB. Bilder werden bei mir billig und sauber eingerahmt.

Kaffee!

in anerkannt feinsten Qualitäten uner-
reicht im Geschmack in allen Preislagen.

Thee!

feinsten schwarzen Chines. Mandarinen neuester Ernte
empfiehlt

Theodor Goerne
vorm. Th. Riffhausen.

Arthur Ulbricht

Wilsdruff, Freiburger Str. 105, neben Hotel Löwe
empfiehlt als Weihnachtsgeschenke
sein grosses Lager in

Puppen und Spielwaren.

Ferner empfehle grosse Auswahl in
**Speise- und Kaffeeservices,
Küchen-Garnituren etc. etc.**

Lager in Solinger Stahlwaren.

Spezialgeschäft in Puppen und Puppen-Artikeln
Puppen-Klinik von Wilhelm Hoppe

Weissen, Neugasse 8.

Zur Weihnachtszeit empfehle mein gut sortiertes
Lager in Kugelgelenktauschlingen von einfacher
bis feinerster Waltershäuser Qualität, gefüllten
Puppen in allen Preislagen, Puppenbälgen in
Stoff und Leder, Puppenköpfe in Porzellan,
Blech u. Zelluloid mit einfacher Preisur u. mit feinsten,
echten Menschenhaarperücken zu billigsten Preisen.

Bade- und Charakter-Puppen
Puppenärmel, Schuhe, Hüte, Arme, Hände, Kleider,
Wäsche etc. Verfügen in Rohair und echtem Haar in
grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Puppen-Klinik

zur Reparatur und Ersatzteile für zerbrochene Puppen
zur gefälligen Beachtung und erbitte Reparaturen an
Puppen mir möglichst bald zu überweisen.

Bei Einkauf gewähre 5 Prozent Rabatt in Marken oder bar.



Grosser Weihnachtsverkauf!
Aussergewöhnlich preiswerte Angebote von Gardinen und Stores in allerbesten Zwirnware, ferner
hochlegante Künstler-Gardinen, Leinwandmaturen, weiße Mullgardinen, buntfarbige
Madrasgardinen, Tüllsalben, Bettdecken etc Körper- u. Satin-Strümpfen u. Strümpfen.
— Damaste in weiß, creme, goldfarbig. —
Die günstigste Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe. — Enorme Preisermäßigung auf alle Waren.
Vogtländische Gardinen-Fabrik-Niederlage Gustav Thoh,
Rein Laden — 1014 Dresden, Wilsdruffer Straße 40, 1. Etage. Neben Cafe Berger.



Der Weihnachtskuchen

gerät am besten mit der konkurrenzlosen
Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

Sanella

Pfd. 90 Pfg.

Sana-Ges. m. b. H. Cleve.

Telephon Nr. 6.

Praktische Weihnachtsgeschenke

sind
Visitenkarten

Neujahrs-Glückwunschkarten

mit Namensdruck

von der

Buchdruckerei Arthur Zschunke

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Mit reizenden neuen
Mustern stehen wir
gern zu Diensten.

Sauberste Ausführung
Prompteste Bedienung.
Billigste Preise

P. P.

Ermuntert durch das rege Interesse, das mir seitens des hiesigen
und auswärtigen Publikums entgegengebracht wird, und angespornt
durch die ständige Belagerung meines Schaufensters von alt und
jung, bringe ich erneut mein reichhaltiges Lager in modernen Be-
leuchtungskörpern, Schirmen, Perlyransen, elektrischen Bügel-
eisen, Kochapparaten und Zigarrenanzündern, sowie sämtlichen
Ersatzteilen in empfehlende Erinnerung.

Spezialität: Grösste Auswahl in elektrischen Taschentlampen,
Feuerzeugen, Spielwaren und Scherzartikeln.

Als ganz besonders günstig offeriere ich

elektrische Christbaumbelichtung

16 Drahtlampen, komplett 16 Mark.

Meine elektro-mechanischen Spielwaren für die reifere Jugend sind
sehr empfehlenswert, weil sie die Kinder zum Nachdenken anregen.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Zotter

Elektro-Installationsmeister (gelernter Mechaniker),
konzessionierter Installateur für die Ueberlandzentrale Gröba.

Telefon 142.

Telefon 142.

Sämtliche Licht-, Kraft-, Klingel- und Signalanlagen, sowie alle
in diesem Fache vorkommenden Arbeiten in jeder Grösse werden zu
billigsten Preisen prompt und fachgemäss ausgeführt. — Kosten-
anschläge ohne Verbindlichkeiten.

1118

Aus dem Verzeichnis

fahren, um die geordnete tabellarische interner
beruhtellen, ist folgendes: 3) kann man
zum gleichen lauwarmen (nicht befeig)
reiner, mehrmals

UNTER UND

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgend.
Amtsblatt
für die Königl. Amtshauptmannschaft Briesen, für das Königl. Amtsgelände und den Stadtkreis in Wilsdruff sowie für das Königl. Forstamt in Charandt.

Nr. 147
Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Arthur Schünke in Wilsdruff
1913

Gezeichnete Slingen

Roman von Hermann Jensen.

(8. Fortsetzung.)
„Aber, lieber Herr Berg! Sie müssen doch wissen, daß ein Offizier nicht gefangen gehalten wird, ohne daß rechtsgültige Gründe dafür vorhanden sind! Und im vorliegenden Fall kann ich Ihnen versichern, daß sehr wichtige Gründe vorliegen sind, die keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten übrig lassen. Es handelt sich da um eine Sache, die auf das strengste verfolgt werden muß.“
Der Oberst atmete tief auf und trocknete seine Stirne, auf der große Schweißtropfen perlten.
„Sie sind als möglich denken, daß ich meine Tochter einem Manne geben würde, der ich eines solchen Verbrechens fähig finde? Einem Verbrecher wie dies, dessen Hand nicht durch irgendwelche Strafe, das glauben Sie nicht! Und doch lege ich Ihnen, daß ich kein Bedenken gegen die Verbindung trage, sobald er wieder auf freiem Fuße ist.“
„Aber ich verstehe Ihnen, es ist kein Zweifel möglich.“
„Sie trennen sich, Oberst Smetow, und haben getrennt. Ich habe die Sache selbst untersucht, habe mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört, um die Wahrheit zu erfahren, und ich bin von seiner Unschuld überzeugt. Wie Sie wissen, habe ich früher den Gedanken an eine Verbindung zwischen meiner Tochter und Paul Thiermann zurückgewiesen; erst jetzt bin ich durch Juma von ihrem Gefühle ihm gegenüber unterrichtet worden und habe meine Zustimmung gegeben. Ich kenne Sie, oder besser gesagt, ich habe Sie in der letzten Zeit kennen gelernt und weiß sicher, daß ein Grund für sie unbillig und nicht möglich ist. Deshalb fühle ich mich nicht berechtigt, Weg zu stellen. Nur eine Bedingung sollte hindern in den Augen des Obersten sein an dem Verbrecher, das ihn ins Gefängnis gebracht hat. Ich erwünschte eigentlich nicht, daß er in die Hände der Gerechtigkeit fallen sollte, sondern ich würde ihn lieber für einen Mann, einen Mann halten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten.“

„Aber Herr Berg! Sie müssen doch wissen, daß ein Offizier nicht gefangen gehalten wird, ohne daß rechtsgültige Gründe dafür vorhanden sind! Und im vorliegenden Fall kann ich Ihnen versichern, daß sehr wichtige Gründe vorliegen sind, die keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten übrig lassen. Es handelt sich da um eine Sache, die auf das strengste verfolgt werden muß.“
Der Oberst atmete tief auf und trocknete seine Stirne, auf der große Schweißtropfen perlten.
„Sie sind als möglich denken, daß ich meine Tochter einem Manne geben würde, der ich eines solchen Verbrechens fähig finde? Einem Verbrecher wie dies, dessen Hand nicht durch irgendwelche Strafe, das glauben Sie nicht! Und doch lege ich Ihnen, daß ich kein Bedenken gegen die Verbindung trage, sobald er wieder auf freiem Fuße ist.“
„Aber ich verstehe Ihnen, es ist kein Zweifel möglich.“
„Sie trennen sich, Oberst Smetow, und haben getrennt. Ich habe die Sache selbst untersucht, habe mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört, um die Wahrheit zu erfahren, und ich bin von seiner Unschuld überzeugt. Wie Sie wissen, habe ich früher den Gedanken an eine Verbindung zwischen meiner Tochter und Paul Thiermann zurückgewiesen; erst jetzt bin ich durch Juma von ihrem Gefühle ihm gegenüber unterrichtet worden und habe meine Zustimmung gegeben. Ich kenne Sie, oder besser gesagt, ich habe Sie in der letzten Zeit kennen gelernt und weiß sicher, daß ein Grund für sie unbillig und nicht möglich ist. Deshalb fühle ich mich nicht berechtigt, Weg zu stellen. Nur eine Bedingung sollte hindern in den Augen des Obersten sein an dem Verbrecher, das ihn ins Gefängnis gebracht hat. Ich erwünschte eigentlich nicht, daß er in die Hände der Gerechtigkeit fallen sollte, sondern ich würde ihn lieber für einen Mann, einen Mann halten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten.“

„Aber Herr Berg! Sie müssen doch wissen, daß ein Offizier nicht gefangen gehalten wird, ohne daß rechtsgültige Gründe dafür vorhanden sind! Und im vorliegenden Fall kann ich Ihnen versichern, daß sehr wichtige Gründe vorliegen sind, die keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten übrig lassen. Es handelt sich da um eine Sache, die auf das strengste verfolgt werden muß.“
Der Oberst atmete tief auf und trocknete seine Stirne, auf der große Schweißtropfen perlten.
„Sie sind als möglich denken, daß ich meine Tochter einem Manne geben würde, der ich eines solchen Verbrechens fähig finde? Einem Verbrecher wie dies, dessen Hand nicht durch irgendwelche Strafe, das glauben Sie nicht! Und doch lege ich Ihnen, daß ich kein Bedenken gegen die Verbindung trage, sobald er wieder auf freiem Fuße ist.“
„Aber ich verstehe Ihnen, es ist kein Zweifel möglich.“
„Sie trennen sich, Oberst Smetow, und haben getrennt. Ich habe die Sache selbst untersucht, habe mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört, um die Wahrheit zu erfahren, und ich bin von seiner Unschuld überzeugt. Wie Sie wissen, habe ich früher den Gedanken an eine Verbindung zwischen meiner Tochter und Paul Thiermann zurückgewiesen; erst jetzt bin ich durch Juma von ihrem Gefühle ihm gegenüber unterrichtet worden und habe meine Zustimmung gegeben. Ich kenne Sie, oder besser gesagt, ich habe Sie in der letzten Zeit kennen gelernt und weiß sicher, daß ein Grund für sie unbillig und nicht möglich ist. Deshalb fühle ich mich nicht berechtigt, Weg zu stellen. Nur eine Bedingung sollte hindern in den Augen des Obersten sein an dem Verbrecher, das ihn ins Gefängnis gebracht hat. Ich erwünschte eigentlich nicht, daß er in die Hände der Gerechtigkeit fallen sollte, sondern ich würde ihn lieber für einen Mann, einen Mann halten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten.“

„Aber Herr Berg! Sie müssen doch wissen, daß ein Offizier nicht gefangen gehalten wird, ohne daß rechtsgültige Gründe dafür vorhanden sind! Und im vorliegenden Fall kann ich Ihnen versichern, daß sehr wichtige Gründe vorliegen sind, die keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten übrig lassen. Es handelt sich da um eine Sache, die auf das strengste verfolgt werden muß.“
Der Oberst atmete tief auf und trocknete seine Stirne, auf der große Schweißtropfen perlten.
„Sie sind als möglich denken, daß ich meine Tochter einem Manne geben würde, der ich eines solchen Verbrechens fähig finde? Einem Verbrecher wie dies, dessen Hand nicht durch irgendwelche Strafe, das glauben Sie nicht! Und doch lege ich Ihnen, daß ich kein Bedenken gegen die Verbindung trage, sobald er wieder auf freiem Fuße ist.“
„Aber ich verstehe Ihnen, es ist kein Zweifel möglich.“
„Sie trennen sich, Oberst Smetow, und haben getrennt. Ich habe die Sache selbst untersucht, habe mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört, um die Wahrheit zu erfahren, und ich bin von seiner Unschuld überzeugt. Wie Sie wissen, habe ich früher den Gedanken an eine Verbindung zwischen meiner Tochter und Paul Thiermann zurückgewiesen; erst jetzt bin ich durch Juma von ihrem Gefühle ihm gegenüber unterrichtet worden und habe meine Zustimmung gegeben. Ich kenne Sie, oder besser gesagt, ich habe Sie in der letzten Zeit kennen gelernt und weiß sicher, daß ein Grund für sie unbillig und nicht möglich ist. Deshalb fühle ich mich nicht berechtigt, Weg zu stellen. Nur eine Bedingung sollte hindern in den Augen des Obersten sein an dem Verbrecher, das ihn ins Gefängnis gebracht hat. Ich erwünschte eigentlich nicht, daß er in die Hände der Gerechtigkeit fallen sollte, sondern ich würde ihn lieber für einen Mann, einen Mann halten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten.“

„Aber Herr Berg! Sie müssen doch wissen, daß ein Offizier nicht gefangen gehalten wird, ohne daß rechtsgültige Gründe dafür vorhanden sind! Und im vorliegenden Fall kann ich Ihnen versichern, daß sehr wichtige Gründe vorliegen sind, die keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten übrig lassen. Es handelt sich da um eine Sache, die auf das strengste verfolgt werden muß.“
Der Oberst atmete tief auf und trocknete seine Stirne, auf der große Schweißtropfen perlten.
„Sie sind als möglich denken, daß ich meine Tochter einem Manne geben würde, der ich eines solchen Verbrechens fähig finde? Einem Verbrecher wie dies, dessen Hand nicht durch irgendwelche Strafe, das glauben Sie nicht! Und doch lege ich Ihnen, daß ich kein Bedenken gegen die Verbindung trage, sobald er wieder auf freiem Fuße ist.“
„Aber ich verstehe Ihnen, es ist kein Zweifel möglich.“
„Sie trennen sich, Oberst Smetow, und haben getrennt. Ich habe die Sache selbst untersucht, habe mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört, um die Wahrheit zu erfahren, und ich bin von seiner Unschuld überzeugt. Wie Sie wissen, habe ich früher den Gedanken an eine Verbindung zwischen meiner Tochter und Paul Thiermann zurückgewiesen; erst jetzt bin ich durch Juma von ihrem Gefühle ihm gegenüber unterrichtet worden und habe meine Zustimmung gegeben. Ich kenne Sie, oder besser gesagt, ich habe Sie in der letzten Zeit kennen gelernt und weiß sicher, daß ein Grund für sie unbillig und nicht möglich ist. Deshalb fühle ich mich nicht berechtigt, Weg zu stellen. Nur eine Bedingung sollte hindern in den Augen des Obersten sein an dem Verbrecher, das ihn ins Gefängnis gebracht hat. Ich erwünschte eigentlich nicht, daß er in die Hände der Gerechtigkeit fallen sollte, sondern ich würde ihn lieber für einen Mann, einen Mann halten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten. Ich habe ihn immer für einen Mann gehalten.“

Aus dem Tierleben

Antide Bestim als Dauertiere.
In früheren Zeiten wurden viele Tiere des Waldes und wilde Vögel, die mit uns heute nur hinter Gittern in Zoologischen Gärten zu sehen sind, als Haustiere gehalten. So waren die Antide, ein kleines, weißes, fleischiges Tier, das in den Gärten der Antillen vorkommt, als Dauertier gehalten. Es war ein sehr interessantes Tier, das sich sehr leicht züchten ließ und als Nahrungsmittel für die Menschen diente. In der Antike wurden diese Tiere in den Gärten der Antillen gehalten, um sie als Nahrungsmittel für die Menschen zu verwenden. Sie waren sehr beliebt, weil sie sich leicht züchten ließen und als Nahrungsmittel für die Menschen diente. In der Antike wurden diese Tiere in den Gärten der Antillen gehalten, um sie als Nahrungsmittel für die Menschen zu verwenden. Sie waren sehr beliebt, weil sie sich leicht züchten ließen und als Nahrungsmittel für die Menschen diente.

Küche und Keller

Wie man Eislatte bereitet.
60 Gramm frischgepresster und gemahlener Kaffee wird mit einem Liter kochender Milch überbrüht und nach einiger Zeit filtriert. Der Kaffee wird mit etwas Vanille gepulvert und entweder in die Dreiecke gegeben, oder man füllt das Getränk in eine Forme, die auf Eis zu stellen ist. Der Kaffee wird in Gläsern mit Schokolade serviert. Sehr angenehm kommt es, wenn in jedes Glas ein Kaffee ein Kaffee von Kaffee kommt.

Englische Pelargonien

Diese sind die schönsten Pelargonien, die es gibt. Sie sind sehr schön und blühen sehr reichlich. Sie sind sehr beliebt, weil sie sich leicht züchten lassen und als Zierpflanzen für die Gärten dienen. Sie sind sehr schön und blühen sehr reichlich. Sie sind sehr beliebt, weil sie sich leicht züchten lassen und als Zierpflanzen für die Gärten dienen. Sie sind sehr schön und blühen sehr reichlich. Sie sind sehr beliebt, weil sie sich leicht züchten lassen und als Zierpflanzen für die Gärten dienen.

Haar- und Zimmergarten

Man kann im Zimmer vorgehen, indem man die Haare in einem Zimmergarten züchtet. Dies ist eine sehr interessante Methode, um die Haare zu pflegen und sie gesund zu halten. Man kann im Zimmer vorgehen, indem man die Haare in einem Zimmergarten züchtet. Dies ist eine sehr interessante Methode, um die Haare zu pflegen und sie gesund zu halten. Man kann im Zimmer vorgehen, indem man die Haare in einem Zimmergarten züchtet. Dies ist eine sehr interessante Methode, um die Haare zu pflegen und sie gesund zu halten.

Poesele-Album

Wenn still mit seinen letzten Klängen. Wenn still mit seinen letzten Klängen. Wenn still mit seinen letzten Klängen. Wenn still mit seinen letzten Klängen. Wenn still mit seinen letzten Klängen. Wenn still mit seinen letzten Klängen. Wenn still mit seinen letzten Klängen. Wenn still mit seinen letzten Klängen. Wenn still mit seinen letzten Klängen. Wenn still mit seinen letzten Klängen.

Unter uns

Anlage oder Ererbung.
In ihrer hinteren Hälfte besteht die Anlage oder Ererbung aus den Anlagen, die durch die Ererbung entstehen. Diese Anlagen sind sehr wichtig, weil sie die Grundlage für die Entwicklung des Organismus bilden. In ihrer hinteren Hälfte besteht die Anlage oder Ererbung aus den Anlagen, die durch die Ererbung entstehen. Diese Anlagen sind sehr wichtig, weil sie die Grundlage für die Entwicklung des Organismus bilden.

Kaffee im Teekessel

Wie der Kaffee in jedem Kessel, so wird er auch in einem Teekessel zubereitet. Dies ist eine sehr einfache Methode, um den Kaffee zu kochen und ihn als Getränk zu verwenden. Wie der Kaffee in jedem Kessel, so wird er auch in einem Teekessel zubereitet. Dies ist eine sehr einfache Methode, um den Kaffee zu kochen und ihn als Getränk zu verwenden.

Die praktische Hausfrau

Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen. Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen.

Das Waschen von Tennisschlägern

Die besten Tennisschläger sind diejenigen, die richtig gewaschen sind. Es ist wichtig, die Schläger regelmäßig zu waschen, um sie sauber zu halten und die Leistung zu verbessern. Die besten Tennisschläger sind diejenigen, die richtig gewaschen sind. Es ist wichtig, die Schläger regelmäßig zu waschen, um sie sauber zu halten und die Leistung zu verbessern.

Die praktische Hausfrau

Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen. Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen.

Die praktische Hausfrau

Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen. Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen.

Die praktische Hausfrau

Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen. Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen.

Die praktische Hausfrau

Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen. Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen.

Die praktische Hausfrau

Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen. Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen.

Die praktische Hausfrau

Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen. Wie man Stiefel wasserfest macht, ist eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau. Es gibt verschiedene Methoden, um die Stiefel wasserfest zu machen, und es ist wichtig, die richtige Methode zu wählen.

lister Quant in unferem Ganze ist. Wenn ich dort die nicht langer aufhalten. — er sah auf die Uhr — Sie Extrakt ist, wenn ich recht berichtet bin, auf 12 Uhr 20 Minuten bestellt. Ich habe also die Ehre, Ihre angenehme Einladung binnen vierundzwanzig Stunden zu erwarten. —

„Gott sei mit's hoch!“ sagte er bei dem Abschied, als er am Abend des gleichen Tages das neue Quartier las, in dem der Herr die Unterbringung einer vom Gott geschickten Rettung erwartete. „Da hat Oberst Savelson dem alten Gottesdienst wieder einen bösen Streich durch die Hand gesteckt.“

„Ja, ja!“ er war hoch über die Rettung dankbar. „Ja, ja!“ er war hoch über die Rettung dankbar. „Ja, ja!“ er war hoch über die Rettung dankbar.

„Und Heinrich Berg lasse überhört, als er sich erhob, um die nötigen Mitteilungen über den Erennungsbefehl nach Berlin und Paris zu senden.“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte.“

„Was war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Das war die Zeit, als die Welt sich aufrührte?“

„Es ist ein toller Tag über Gault's Gesicht, und er sah, daß sein Gesicht wieder anstreiche, das und noch veränderte er den Gang menschlicher Wesen im unteren Teil; so daß er nicht nur ein Gesicht, sondern ein Gesicht für ihn ist, sagte er Stimme, die ihm bekannt vorkam. „Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

Die sorgfältige Pflege in Verbindung mit der kräftigen Konstitution Gault's bedingte die Umstellung in einem Erbrochen, das den Herrn veranlaßte, der täglich zwei mal den Stuhl zu beugen kam.

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

„Sag antwortete er: aber es verstand die Stimme nicht.“

Dresden
Wilsdrufferstr. 6, 8, 10
Gr. Brüdergasse 7-9

Sonntag
von vormittags 11 Uhr bis
9 Uhr abends geöffnet

Kauft bei Alsberg

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfeilt
Filz- und Schuhwaren aller Art
für Damen, Herren und Kinder in nur guter Qualität und bester Ausführung
Markt 99. **Hugo Nowotnik.**
Gleichzeitig bringe ich mein grosses Lager in Tabakspfeifen, Portemonnaies und Zigarrenetuis in empfehlende Erinnerung.

Herren u. Knaben-Garderobe-Geschäft

Curt Plattner

— Dresdner Strasse 69. —
bittet bei Bedarf, sowie beim Einkauf der
Weihnachts-Geschenke
um gütigste Berücksichtigung und empfiehlt bei reicher Auswahl und billigsten Preisen
Winter-Paletots und Ulster
für Kinder, Knaben, Jünglinge und Männer
von 3-11, 10-18, 15-22, 18-32 Mk.
Winter-Joppen in verschiedenen Fassons.
4-8, 6-10, 7-15, 9-20 Mk.
Bozener und Kaiser-Mäntel
Modern. (Starker Fahrmantel)
Wetter-Pelerinen
Stoffhosen, Jachetts, Reisekoffer
Arbeitsgarderobe
Hermelwesten, Hüte, Mützen, Schuhwaren.
sowie Artikel von Kopf bis Fuss.

Wein!

Feiner alter Portwein
"echter Insel-Samos
süsser medic. Ungar
„Adriablut“
feiner süsser Adriat. Küstenwein.
Kranken und Rekonvaleszenten
besonders empfohlen.

**Rhein-, Mosel-
und
Bowlenweine**
feine französ. und ital.
**Rotweine
Champagner**
in verschiedenen Sorten
empfeilt billigst

Theodor Goerne

Passende
Weihnachts-Geschenke
Fertige Blusen — Blusenstoffe
Barchentbetttücher, weisse u. bunte
Betttücher — leinene Bettücher
Herren- u. Damenhemden in weiss
und bunt — Woll-Strümpfe, gut-
gereinigte Bettfedern empfiehlt in
reicher Auswahl
Marie Hertel, Dresdner Strasse 67.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Weihnachts-Präsent- Zigarren

in großer Auswahl.
Packungen zu 50 und 100 Stück.
Spezialmarke:
Sachsens Flagge
im Hundert 4,75 Mark, empfiehlt
Fa. **Gustav Adam**
Jnh. Georg Adam.

Spiel- und Schaukelpferde
Schulranzen, Reisetas-
chen, Damentäschchen
Brieftaschen, Portemon-
naies, Zigarrenetuis,
Hosenträger
in nur gediegener Ausführung
empfeilt in großer Auswahl
die Sattlerei von

Alfred Barth
Meissner Strasse.

Hasen
im Fell und Garen geschickt
verkauft Hotel Adler.

Praktische Weihnachts-Geschenke

als
Gesangbücher
Märchenbücher
Bilderbücher
Poesien
Postkartenalben
Photographiealben
Schulranzen
Spiele
Spielwaren, Christbaumschmuck, Portemonnaies
Zigarren und Zigaretten
Weihnachts- und Neujahrs-Karten
empfeilt in grosser Auswahl
Max Zschoke, Zellaer Strasse 39.

Kaffee.

Kaffee.

Meine gerösteten Kaffees, sorgfältig ausprobiert, fach-
männisch zusammengestellt, bieten in Aroma und Ausgiebig-
keit das denkbar Beste.
Dem Artikel Kaffee widme ich meine besondere
Aufmerksamkeit und wird jedermann, der einen Versuch mit
meinen Mischungen macht, voll und ganz befriedigt sein.
Die Kaffees gelangen stets frisch zum Verkauf und
empfehle ich meine Mischungen in den Preislagen von
1,40 bis 2,20 Mk. das Pfd.
Für die feine Festtafel, sowie für verwöhnte Ansprüche
empfehle ich meine

Mischungen:
von 1,80 b. 2,20 Mk. d. Pfd.

Für den guten Bürgertisch empfehle ich meine
Spezial-Mischung
Marke „Trumph“, à Pfund 1,70 Mk.

Die Mischungen von 1,40 und 1,60 das Pfund sind ab-
solut rein im Geschmack und ergiebig.
Ich halte mich bei Einkauf von Kaffee bestens empfohlen
und bin überzeugt, dass ich mit meinen Kaffees Ehre ein-
legen werde.

Alfred Pietzsch.

Café Central und Metropole

Dresden-A. Altmarkt. Dresden-A.
Grösstes Café am Platze. Interessanter Bau, da durch vier
Grundstücke gelegt. — Vier Eingänge, zirka 40 Fenster
Strassenfront nach Schlossstrasse, Altmarkt und Schössergasse.
Ueber 500 der gelesensten Zeitungen des In- und Auslandes.
Tag und Nacht geöffnet. Treffpunkt aller Dresden be-
suchenden Fremden. Fünf neue erstkl. Präzisionsbillards.
Vollständig neu. Gründlich renoviert.
Inh. Peter Peböck.

Jeder Besucher Dresdens

speist billig und gut in der

Bürger-Schänke

Dresden - A., Palmstrasse 1

an der Wettinerstrasse.
1 Minute vom Postplatz.

Neujahrskarten

— mit Namensdruck —
in schönen modernen Mustern liefert
zu kalanten Preisen die Buchdruckerei
Arthur Schünke, Wilsdruff.



Martin Reichelt, Wilsdruff

empfiehlt in grosser Auswahl

Näh-, Wasch- und
Wringmaschinen



Geschenk-
artikel

Geldschränke, Kassetten, Spielwaren.

Markt 41. Telefon 66.



Eduard Wehner

Markt — Meissner Str. — Parterre u. I. Etage
Manufaktur- — Modewaren — Konfektion
Grösste Auswahl in sämtl. Artikeln bei billigsten
Preisen und besten Qualitäten.
Passende Weihnachtsgeschenke.

Weihnachts-Präsent-



in reizend ausgestatteten Kisten zu 25, 50 und 100 Stück,
gut abgelagert, in allen Preislagen,
empfiehlt in riesiger Auswahl

Berthold Wilhelm.

Steingut, Glas, Porzellan
Solinger Stahlwaren

Emalle- u. gusseis. Geschirre
Messersputzmaschinen
Fleischhackmaschinen

Klempnerei
von
Rudolf Matthes
Bahnhofstrasse.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Bade- und Sitzwannen
Wirtschaftswagen
Wringmaschinen

Besen und Bürstenwaren, Lichte
und Seifen :: Toiletteseifen
Christbaumschmuck

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur **spesenfreien** Vermittlung beim
Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten
Sandwirtschaftlichen 4% Pfand- und Kreditbriefen.
Theodor Goerne.

Alle am 1. Januar 1914 fälligen Zinscheine löse ich schon von heute
ab ein, bezorge neue Zinscheine und übernehme die Leistungskontrolle
kostenlos.

Die Flügel und Pianos der Fa. Ferd. Thürmer Inhaber: Gebrüder Thürmer, Hoflieferanten Meissen

bewähren sich seit über 79 Jahren
in hervorragender Weise.
Verkaufsmagazin **Martinstrasse 12.**
Zeitungsnummern **54 und 82** von 1913
werden von der Expedition zurückgekauft.

Regen- Schirme

empfiehlt in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen

Rob. Heinrich

Bahnhofstrasse.
Reparaturen u. Bezüge prompt.

Puppen- und
Sportwagen
Reisekörbe
Waschkörbe
sowie alle Sorten
Korbwaren

in großer Auswahl empfiehlt
Frau verw. Täubert
Schulstrasse 191.
Reparaturen schnell und billig

Wer

Schuhe als Geschenk
machen will, kauft am besten
und billigsten im
Schuh-Haus

von
R. Busch,
Dresdnerstrasse 96.

Passende Weihnachts - Geschenke

in
**Trikotagen, Strickjacken,
Strumpfwaren, Barchenten,
Schals, Bettzeugen, fertige
Hemden, Korsetts, Kinder-
wäsche, Chemisets, Kra-
watten, Kragen, Hosen-
trägern usw. empfiehlt**

Otto Lippert,
früher M. Adam,
Wilsdruff, Rosenstrasse 93.
Spezialität: Arbeitshosen.
Annahmestelle der Thüringer
Kunstfärberei und Wäscherei.



**Fahrräder
Nähmaschinen
Wringmaschinen
Waschmaschinen**

Caschenlampen
u. Pa. Ersatzbatterien
Separatoren
Orig. Melotte, Diabolo
1251-95M, 2251-185M
ant. 5jähr. Gar. empf.
Markt 8. Arth. Fuchs, Tel. 77.
Reparaturen prompt und billigst

Musikwaren.

Zieh- und Mundharmonikas zum
Selbstkostenpreis, Saiten usw. bei
Otto Reinhardt, Dresdner Str. 97
Empfehle zum Feste:
H. Sonig - Sebkuchen
sowie Pfefferkuchen in Figuren
Eigene Fabrikat.
Paul Schirmer, Bäckerei,
Schulstrasse.

Sprechapparate

Schall-
platten
Ersatzteile



erhalten Sie in grosser Auswahl zu
staunend billigen Preisen, auch gegen
bequeme Teilzahlung bei

Ernst Berger
Wilsdruff, Rosenstrasse 81 (Restaur. z. Traube).

Möbelfabrik mit Dampftrieb

Robert Geissler, Tischlermstr., Wilsdruff
Telefon 105. — Telefon 105. —
Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation.
Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke — Anfertigungen auch
nach Angabe.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle meine
hochfeinen Mehle
sowie **sämtliche Backartikel**
in bester Qualität
MAX WINTER.

Als passende Weihnachtsgeschenke

| | |
|--------------------------------------|-------------------|
| Briefkassetten | Nähkästen |
| Photographie- und Postkartenalben | Spiele |
| Poesien | Brieftaschen |
| Gesangbücher | Zigarrenetuis |
| Märchen- und Bilderbücher | Portemonnaies |
| Photographiealben | Schreibmappen |
| | Schreibzeuge |
| | Christbaumschmuck |

Weihnachts- u. Neujahrskarten

Arthur Ulbricht
Freiberger Strasse 105, neben Hotel Löwe.

Reichhaltiges Lager in
Pelzmänteln :: Boas :: Muffen
Hüten :: Mützen.
Einkauf von Fellen zu höchsten Preisen.

Grosse Auswahl in
sämtlichen Sorten Handschuhen
und Filzwaren.
Einkauf von Fellen zu höchsten Preisen.

Otto Lange
Kürschnermeister
Dresdner Strasse 60.
Modernisieren von Pelzsachen wird prompt besorgt.

Pelzwaren-, Hut-
und Mützensgeschäft

Sitz- und Holzschuhwaren
 gute Qualitäten, billigst bei
 Dresdner Str. 27. Otto Reinhardt.

Ein wirklicher u. idealer Magenlikör ist u. bleibt
Drog. B. Knauths Mageninspektor
 (gefällig geschätzt u. bräun. Gold-Medaille), von köstlichem Geschmack u. untrüglicher Wirkung, als
 Appetit kräftig anregend, Verdauung fördernd und den Körper erwärmend; aus nur edelstem Material und mit Saft u.
40% Pepsinwein
 faßmächtig u. bereit.
 Der Originalflasche zu Mk. 0,50, 0,60, 1,25, 2,00 und 3,75 bei
Berthold Wilhelm
 Wilsdruff. 100 Am Markt.

Vermischt
 wird niemals die Wirkung der echten **Stedenpferd**
Teer- und Seife
 von Bergmann & Co., Nadebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Rötter, Finnen, Gesichtsröte, Blüthen, Psoriasis usw. à St. 50 Pfg. bei Paul Meisch, Otto Kaufmann und Carl Zähnick, Herzogswalde.

Weihnachts-Geschenk
 empfiehlt:
 feinste Gemüse-Konserven
Spargel, Schnittbohnen, Carotten, grüne Erbsen gemischtes Gemüse Spinat, Pilze usw.

hochf. Fruchtkonserven
Kirschen, Heidelbeeren, Erdbeeren, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen usw.

feinste Fischkonserven
 Aal in Gelee, geräucherten Aal, Hering in Gelee, **Delikatess-Hering**, Krabben, geräucherten Lachs, Gabelbissen, Oelsardinen, Anchovis usw.
 Emmentaler Schweizerkäse, **Heinrichstaler ff. Preiselbeeren**

Otto Kaubisch
 Grumbach an der Kirche.

Naumann-Nähmaschinen:
 - **Gramophone** - mit und ohne Trichter.
 - **Schallplatten** - nur neueste Schlager,
Wringmaschinen bestes Fabrikat.
 kaufen sie am vorteilhaftesten bei
Joh. Ryssel
 Deutschenbora.

F. R. Bierauer,
 Juwelier,
 Gold- und Silberschmied,
 Dresden-Altmarkt, neben der Marien-Apothek,
 empfiehlt Juwelen, Gold u. Silberwaren billigst. Neubearbeitung u. Reparaturen. Annahme und Kauf von alten Schmucksachen.

Im Schlachtpferde
 zahlt wegen großem Umsatz die höchsten Preise.
 Hofschlächtere Bruno Ehrlich, Dresden, Telefon 74.
 Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Berufs-Vorbildung
Abteilungen für männliche und weibliche Besucher
 Oitern 1914 - 49. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen und Stundenpläne für alle Abteilungen kostenlos.
 I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesschule - Lehrlingschule). Kurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufskategorie für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten wollen. Befreiung von weiterer Fortbildungspflicht.
 II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene:
 a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär usw.)
 b) für Frauen und Mädchen.
 Jahres- und Halbjahres- (für einzelne Fächer auch Vierteljahres-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Stenographen, Maschinenführer usw.
 B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeindebedienst. usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle.
 III. Privatkurse für zum Teil ältere Personen, hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen- und Einzelunterricht. Davor nach Erfordernis; ganz-, halb- oder vierteljährlich. Freie Auswahl einzelner Fächer.
 Sprechstunde täglich 11-1, Montag und Donnerstag 5-7 Uhr.
Kleinwirtsch. Handels- und höhere Fortbildungsschule
 Direktion: E. O. Kleinwirtsch.
 Dresden A 28, Moritzstr. 3. Fernspr. 13509

Für 70 Mark
 Das idealste Instrument
„Gramola“
 in den neuesten Verbesserungen
 erfreut
zum Weihnachtsfest
Jung und Alt.
 Vorführung ohne Kaufzwang
 Grammophon- u. Zonophon-Platten v. Mk. 1,25 an
 Katalog Nr. 26 gratis. Bequemste Teilzahlung.
„Gramophon“ H. Weiss u. Co.
 Inh.: Max Wendtlandt.
 Pragerstr. 21, Eingang: Struvestr. u. Chemnitz, Kronenstr. 18.

Walzen-Schrot-Quetsch- und Mahl-Mühle
Stille's Patent
 Die leistungsfähigste der Gegewart!
 Viele Goldene Medaillen!
 Auf der Jubiläumsausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1911 mit „Neu und Beachtenswert“ ausgezeichnet. Kataloge und Prospekte gratis und franko. - Vertreter gesucht
F. Stille, Maschinenfabrik, Münster i. W.
 Nach Leistung und Arbeiterzahl grösste Spezialfabrik Deutschlands.

Hildebrand's Möbelgeschäft, Wilsdruff
 Telefon Nr. 125. Telefon Nr. 125
 liefert in erstklassiger Qualität:
 Herren-, Speise- und Schlafzimmer in echt und imitiert, komplette Ausstattungen und einzelne Möbel in moderner Ausführung zu billigsten Preisen.

Extra billige Weihnachtsofferte!
Teppiche (Extra-Preise!)
 Arminier-Teppiche 135x200 von Mark 10 - an
 Arminier-Teppiche 175x235 von Mark 20 - an
 Arminier-Teppiche 200x300 v. Mark 30 an
 Arminier-Teppiche 250x350 v. Mark 50 an
Teppiche (Extra-Preise!)
 Tapestry-Teppiche 135x200 von Mark 15 - an
 Tapestry-Teppiche 175x235 von Mark 25 - an
 Tapestry-Teppiche 200x300 von Mark 35 an
 Tapestry-Teppiche 250x350 v. Mark 55 an
Teppiche (Extra-Preise!)
 Plüsch-Teppiche 135x200 von Mark 20 - an
 Plüsch-Teppiche 175x235 von Mark 30 - an
 Plüsch-Teppiche 200x300 von Mark 39 - an
 Plüsch-Teppiche 250x350 v. Mark 50 an
Teppiche (Extra-Preise!)
 Bouclé-Teppiche 175x235 von Mark 20 - an
 Bouclé-Teppiche 200x300 von Mark 35 - an
 Bouclé-Teppiche 250x350 von Mark 55 an
 Bouclé-Teppiche 300x400 v. Mark 75 an
Teppiche (Extra-Preise!)
 Linoleum-Teppiche 150x200 von Mark 8 - an
 Linoleum-Teppiche 200x250 von Mark 13 - an
 Linoleum-Teppiche 200x300 v. Mark 16 an
 Linoleum-Teppiche 250x350 v. Mark 30 an
Teppiche (Extra-Preise!)
 Es ist die billige Offerte! in ähnliches Maß hat u. d. ich beabsichtigt, sich v. d. Preiswürdigkeit mein Waren zu überzeugen. Auch bitte ich, die billigen Preise in meinen 10 Schaufenstern zu beachten.
Ernst Pietsch
 Dresden-A. Moritzstr. 17.

Konsumverein Vorwärts Dresden u. Umg.
Zur Weihnachtsbäckerei
 empfehlen wir unseren geehrten Mitgliedern

| Mehle | | Rosinen | |
|--|-------------|-----------------------------|--------------|
| Kaiser-Auszug | Pfd. 21 Pf. | Caraburner-Auslese | Pfd. 50 Pf. |
| Griechler-Auszug | 20 - | Kiup-Bourla-Auslese | 40 - |
| Diamantmehl | 21 - | Sultania | |
| Edelweißmehl | 20 - | ff. Bourla | 60 - |
| Bentelmehl a 10 | 240 - | ff. Kiup-Bourla | 66 - |
| dito a 25 | 595 - | ff. Kiup-Caraburner-Auslese | 72 - |
| Backbutter (sibirische Bauernbutter) | 132 - | Korinthen | 40 - |
| Zucker | | Zitronat | 70 - |
| Beste Raffinade, gem. | 24 - | Zitronen | Stück 5 - |
| Melis, gem. | 23 - | Vanillezucker | Brief 6 - |
| Mandeln | | Vanilleschoten | Stück 16 - |
| Mazadehn, süß, gesiebt | 180 - | Rinderfett | Pfd. 76 - |
| dito bitter | 180 - | Margarine (beste Marke) | |
| Sonntag, den 21. Dezember, sind unsere Geschäfte in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit von vorm. 11 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet. | | Präsident | Pfund 70 Pf. |
| | | Bohna (Mohra) | 76 " |
| | | Solo (Bittello) | 76 " |
| | | Gleberstolz | 86 " |
| | | Jubiläum-Margarine | 80 " |
| | | Der Vorstand. | |

Bei Weihnachtseinkäufen anerkannt billige Bezugsquelle

(für alle)

Manufaktur-Waren

Weisswaren, Wäsche, Gardinen, Bettfedern.

Größtes Lager in

Kleider- und Blusenstoffen.

Karl Zorn

Wilsdruff

Grumbach

Damen-u. Kinder-Konfektion

Paletots, Jacketts, Röcke, Blusen,

Herren- und Knaben-Garderobe.

Für Ihren Bedarf zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringt sich das

: Photographische Atelier :

von

BRUNO MATTNER

Meissner Str. 43 Wilsdruff Meissner Str. 43
in empfehlende Erinnerung.

Spezialität: Vergrößerungen, Gesellschafts-Aufnahmen, Porträts in Schmucksachen, Neujahrskarten mit Ihrem eigenen Bilde.

Allen Qualitätsrauchern!

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in



in allen Preislagen in 1/1, 1/2 u. 1/4 Packungen.

Hugo Busch.

Reichhaltiges Lager in Uhren, Gold- u. Silberwaren u. optischen Artikeln.

Edgar Schindler
Wilsdruff

Dresdner Str. 59
vis a vis dem Rathaus.

Spez.: Trauringe ohne Lötfrage.

Besichtigung meiner 3 grossen Schaufenster ist sehr zu empfehlen.

Für den Weihnachtstisch.

Sondern erschien der 5. Jahrgang von



Sonderabdrücke auf hochfreiem Postpapier in Buchform. Bedeutend erweiterter Umfang. Eleganter harter Einband. Preis pro Stück 2 Mk. Ferner sind noch Exemplare vom 2. und 3. Jahrgang, à Stück 2,75 Mk., zu haben.

Geschäftsstelle des „Hochlandblatt für Wilsdruff u. Umg.“
Amtsblatt.

Wäschewannen

„System Krauss“



aus verzinktem Stahlblech, unverwundlich, Kein Reissen, Kein Eintrocknen, Kein Faulen. Besichtigung gern ohne Kaufzwang. Verlangen Sie bitte sofort ausführliche Liste von
Otto Sohr, Klempnermeister
Wilsdruff.

**Glaschrift-
baumschmuck
Puppenköpfe
Photographie-
rahmen
Spiegel- und
Glaswaren**

empfiehlt billigst
Wilh. Hombich,
Rosenstrasse

1008

Festgeschenk

empfehle:

**Parfümerien und
Toilette-Seifen**

in grösster Auswahl, sowie
Zigarren

in 1/1, 1/2 und 1/4 Kisteln aller Preislagen, sowie ferner:

extra prima nicht tropfende
Christbaumkerzen,

Lichthalter mit Kugel-

gelenk, Christbaum-

schnee „Rauhreif“, Eistau,

Wunderkerzen, Engel-

haar, Schaumgold u.

-Silber, Wal- und

Haselnüsse,

photographische

Artikel.

Drogerie

Paul Kletzsch.

1009

Obst- und

Beerenweine

in feinsten Qualität

empfiehlt billigst

Beerenweinkell. H. Heinitze
Wilsdruff.

1000

Patent-

Wringmaschinen

mit u. ohne Zuführerwalze, 33-45

cm. breit, von 12 Mk. an. Alle

Wringmaschinenwalzen werb. billigst

neu bezogen. Preisliste gratis.
Bruno Wirthgen, Oberschaar
Bahnhof, Oberbittmannsdorf.

Oswald Matthes

vormals Otto Fünfstück

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

: SCHUHWAREN :

aller Art für Herren, Damen und

Kinder in nur guter Qualität und

bester Ausführung.

Grosses Lager in allen Seifen, Parfümerien
Christbaumkerzen und Christbaumschmuck.

Dresdner Strasse. Dresdner Strasse.

— Weihnachts —

Konfekte und -Präsente

vom einfachsten bis feinsten, als in:

Schokolade, Marzipan, Fondants, Likör, Biskuits

Lebkuchen, Bonbonnieren und Atrappen

empfiehlt in grosser Auswahl und allen Preislagen

Oskar Jünger

Schokoladen-Geschäft.

Ausserdem bringe in empfehlende Erinnerung meine **Kakaos,**

Schokoladen, Tees und Kaffees in bekannter Güte

1008

Zahnpraxis Friedrich Kletzsch

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Grosse Weihnachts-Ausstellung

von

Paul Schmidt

Dresdner Strasse, Ecke Rosenstrasse

Spielwaren und Puppen in grosser Aus-

wahl in separaten Räumen,

Pappen- und Sportwagen, Rodelschlitten

und Schlittschuhe.

Ferner empfehle als praktische Weihnachts-Geschenke

Speise- u. Kaffee-Service für 6 u. 12 Personen,

Nähmaschinen, Wasch- und Wring-

maschinen,

Plättglocken, Küchenwagen, Fleischhack-

maschinen, Messerputzmaschinen, Ofen-

vorsetzer, Ofenschirme, Wärmflaschen,

Glas-, Porzellan-, Stahl- und Nickelwaren.

Meissner Tonkochgeschirr (feuerfest) und

Aluminium-Kochgeschirr.

Für die bevorstehende

Weihnachts-Bäckerei

empfehle

feinste Stollenmehle

1a. Molkereibutter

sowie sämtliche Backartikel in vorzüglichen Qualitäten

zu billigen Preisen.

Grumbach. Otto Raubisch.

Kinderaufführungen zum Besten des Kinderhortes:

Jahreszeiten — Kinderfreuden!

Ein Festspiel für Kinder in Gesang, Rede u. Tanz von Franziskas Nagler.

Die Aufführungen finden statt:

Sonntag, den 21. Dezember, 1/5 Uhr, und Montag, den 22. Dezember, 1/6 Uhr, im Hotel Löwe für unsere Schul- und andere Kinder. Eintrittspreis für Kinder mindestens 10 Pfg., für Erwachsene 50 Pfg. **Am zweiten Feiertag, abends 7 Uhr, am 28. Dezember, abends 6 Uhr:** Preise der Plätze: 1. Platz (nummeriert) 75 Pfg., 2. Platz (nummeriert) 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg., ohne der Müdigkeit Schranken zu setzen. Liebererpreis a 15 Pfg. an der Kasse. Vorverkaufsstelle bis den Tag vor der Aufführung: Hotel Löwe. Um recht zahlreichen Besuch bitten.

Die aufzuführenden Kinder.

Gasthof z. Erbgericht Lumbach.

Sonntag, den 21. Dezember, von nachmittags 5 Uhr ab große starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein **Ernst Kubisch u. Frau.**

ff. alter

Cognac, Rum, Arrak u. div. Punsche

echtes Goldwasser

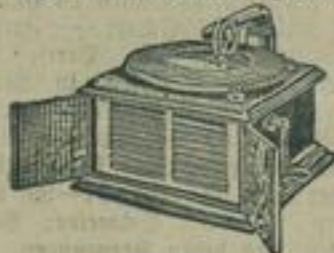
feinster Damen-Likör in 1/2 u. 1/1 Flaschen.

| | |
|-------------------------|---------------------------------------|
| echter Maraschino | } von Les fils de Bardinet, Bordeaux. |
| " Rosenlikör | |
| " Cherry Brandy | } eigene Fabrikate |
| " Chokoladenlikör | |
| " Johanneswürmchenlikör | |
| " Cordial-Bordeauxlikör | |

etc. etc. empfiehlt in vorzügl. Qualitäten

Theodor Goerne.

Das Schönste unterm Weihnachtsbaum ist eine Sprechmaschine. Ich halte mein reichhaltiges Lager darin bestens empfohlen. Tadell. funktionierende Apparate



von 30 Mark an.

Edgar Schindler,
Uhrmacher.

Dresdner Strasse.

Zu den Festtagen empfehle meine

Obst- und Beeren-Weine

in bekannter Güte. Dieselben eignen sich auch vorzüglich zur Zubereitung von Punsch und Glühweinen, und gebe ich meinen Abnehmern ausprobierte Rezepte gratis ab.

Obst- und Beerenweinkellerei
H. Heinitze, Wilsdruff, Parkstr. 134 x.

Kaffee!

Aus frisch eingetroffenen Partien von **Guatemala-, Neuherry-, Java- und Menado-Kaffees** bin ich in der angenehmen Lage, meiner sehr geehrten Kundschaft ganz vorzügliche Mischungen in hervorragenden Qualitäten zu verabreichen und zwar:

| | |
|-------------------------------|---------------|
| ff. Haushalt-Mischung | Pfd. 150 Pfg. |
| ff. Wiener-Mischung II | " 160 |
| ff. Wiener-Mischung I | " 170 |
| ff. Karlsbader-Mischung II | " 180 |
| ff. Karlsbader-Mischung I | " 200 |
| ff. Java- und Menado-Mischung | " 220 |

in täglich frischen Röstungen. — Den sehr geehrten Hausfrauen bestens empfohlen von

Berthold Wilhelm.

Turn-Verein

(D. T.)

Sonnabend 8 Uhr

Monatsversammlung.

Frauenverein.

Weihnachtsfeier Sonntag, den 21. D. 3., nachmittags 3 Uhr „Löwe.“

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 21. Dezbr. 1913

Große Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **Max Richter.**

Zum Weihnachtsfeste

empfeilt in allerfeinsten Qualitäten

Hochfeine Braunschweiger Gemüse-Konserven
Feinste Fruchtkonserven
Kronen-Hummer, Appetit-Sild
Lachs in Scheiben, Oelsardinen
Krebstutter, Anchovis-Paste
Sardellenbutter

terner
Ringäpfel, kalifornische und bosnische Pflaumen, Aprikosen, Prünellen, feinstes Mischobst, extra feine Datteln und Feigen
in ca. 1 Pfand-Kartons
italienische Tafeläpfel
Walnüsse

Fa. Gustav Adam

Inh.: **Georg Adam**
Dresdner Strasse.

Walnüsse

empfeilt noch billigst

Alfred Pietzsch.

Welsche-, Hasel-, Bara-, Kokos- und Kamerun-, Nüsse, Knackmandeln, Amerik. u. Weihnachtsäpfel, Bananen, Apfelsinen, Mandarinen, Tafeldatteln, Smyrna-Feigen, Maronen, Almeria-Trauben, Ananas
Traubenrosinen

empfiehlt

Paul Humpisch.

Telefon 101.

Hennig & Co.

Wilsdruff

Zellaerstr. 35, empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke

Nähmaschinen
Wasch- und Wringmaschinen
Fahrräder und Zubehörteile.

Neuheiten in elekt. Taschenlampen
Ersatzbatterien in unerreichter Lebensdauer. Gleichzeitig offerieren wir **70 Prozent sparende Metalldrahtlampen.**

In der Verlobungsanzeige in Nr. 141 vom 6. Dezember des Herrn **Airischkullehrer Rehn** in Burschardswalde war irrtümlich zu lesen Rehe, was hiermit berichtigt wird.

Die Herren Raucher mache ich auf mein reich assortiertes

Zigarren-Lager

ganz ergebenst aufmerksam.

Hamburger und Bremer Fabrikate

von den renommiertesten Firmen, in allen Preislagen, gut gelagert, empfehle ich einer geneigten Beachtung.

In- und ausländische Zigaretten

in allen Preislagen, von nur anerkannt ersten Häusern, halte ich bestens empfohlen.

Alfred Pietzsch.

**Christstollen
Baumkuchen
Torten**

empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Conditorei „Café Beeger“.

**Baumkonfekt
Fondant und Likör**

ganzes Pfund 55 Pfennig, (Großstadtpreis 80 Pfennig).

J. Zadrach

i. Fa. Chokoladen-Onkel.

**Backbutter
Tafelbutter :-: Milch**

in nur feinsten Qualität empfiehlt

Molkerei Wilsdruff.

Am Tage unserer Silberhochzeit sind wir von allen Seiten durch schöne Geschenke und Gratulationen erfreut worden, dass wir uns gedungen fühlen, allen unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen. Noch innigsten Dank den Herren Gemeinderatsmitgliedern für das schöne Geschenk.

Blankenstein, den 16. Dezember 1913.

Ernst Mütterlein und Frau.

**Ausverkauf in
Herren-, Burschen- u.
Kinder-Loden-Joppen**

(Ueberknöpfer)

10—20 Proz. unter realen Werte.

Solange wie Vorrat reicht, nur bei

Emil Glathe

Wilsdruff.

Spielwaren.

Gegeb. u. andere Pferde, Kühe mit u. ohne Geschirr, Tiere etc. von 1 Pf. an. Puppen, Soldaten, Spiele, Bilderbücher, Portemonnaies und Gluck, Tobackspfeifen, Spazierstöcke, Stein- und Holzwaren, Ripp- und Wärfel in großer Auswahl bei
Dresdner Str. 97. **Otto Reinhardt**
Mitglied des Robattspordrains.

Landwirtsöhne und andere Junge

der Landwirt, Lehrentalt und Lehrentalt, Braunschweig durch seinen Anwalt, zum Erwerb, 1. B. A. als Verwalter, Rechnungs- u. Sekretär, 1. B. B. als Mitherausgeber, Lauf, Pöpel, Kolln, 1. B. C. 3. B. 3. 27. Jahr, 30. 3000 Tafel, 1. B. v. 16-203.